



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkfelder, Calmbacher und Herrenthaler Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Druckpreis: 1.20 Reichsmark
Verkaufspreis: 1.70 Reichsmark

Anzeigenpreis:
Die halbjährige zum Preis 70,-

Nr. 127 Neuenburg, Samstag den 5. Juni 1937 95. Jahrgang

Frevelhaftes Spiel mit dem Frieden Ungeheuerliche Umtriebe der Sowjetunion in Frankreich — Dimitroff der Drahtzieher

Eigenbericht der NS.-Presse
Paris, 4. Juni.
Die französische Außenpolitik ist seit Mitte dieser Woche einem außerordentlich harten sowjetrussischen Druck ausgesetzt. Das sowjetrussische Außenministerium wünscht eine „Realisierung“ des mit Frankreich abgeschlossenen Militärpakt mit dem Ziel, die unbedingte Solidarität dieser beiden Staaten herzustellen mit dem Ziel, eine gemeinsame Sowjetunion in die Seelkontrolle oder des Westens Frankreichs aus dem Kontrollsystem. Die Moskauer Militärtruppen in Frankreich verfolgen bei der Unterstützung dieser Absicht nichts weniger als das Ziel, auf parlamentarischen Wege eine französische Kundgebung gegen den deutschen Vergebungsakt von Almeria zu erreichen. Die französische Außenpolitik wehrt sich mit aller Macht gegen diese Versuche, Frankreich von der Nichtmischungsposition abzubringen. Del Baho ist vom Außenminister Delbos mit deutlich fühlbaren Bemerkungen über die Unzuverlässigkeit seines Pariser Besuches empfangen worden. Den kommunistischen Anstiftungsversuchen über Almeria hat man abbiegen können, aber die Sowjets drohen jetzt mit einer Klundigung des Militärpaktes, wenn eine wirksame Einigung der vier Mächte erzielt würde, die die Kontrolle der spanischen Küste durchzuführen. Die Franzosen gehen aber mit den Engländern einig, und die englische Diplomatie kann daher vorläufig im Rahmen Frankreichs verhandeln.

weiter, sich in die Aufgaben der Nichtmischungskommission zu mischen, wenn er die völlig einseitige Forderung aufstellt, die freiwilligen, die auf Seiten der nationalspanischen Truppen gegen den Weltbolschewismus kämpfen, zurückzuziehen und die deutschen und italienischen Schiffe aus den spanischen Gewässern zu verdrängen. Dimitroff entbietet sich nicht, sein freches Nachwerk mit dem Hinweis zu schließen, daß es jetzt gelte, den Valencia-Bolschewisten in letzter Stunde „nicht nur unermeßliche moralische, sondern auch gewaltige materielle Unterstützungen abgeben zu lassen“.

Große Heeresmanöver vor Blomberg

Eigenbericht der NS.-Presse
in Rom, 5. Juni.
In dem hügeligen und waldigen Gelände vor Civita vecchia, etwa 80 Kilometer von Rom entfernt, fanden gestern vormittag zu Ehren des Reichswehrministers v. Blomberg große taktische Manöver des italienischen Heeres statt. Unter Führung eines Generals hatten 4 Infanterie-Bataillone, ein Bataillon leichtartillerischer Miltz, 8 leichte und schwere Batterien, 1 Bataillon leichter

Kampfwagen die interessante Aufgabe zu lösen: Im Gegenangriff sollten vorgedrungene feindliche Kräfte zurückgeworfen, aus ihren rückwärtigen Stellungen vertrieben und bei gleichzeitiger Offensive ausgerufen werden. Trotz glühender Sonnenhitze gingen die Abteilungen mit imponierender Schmeid vor. Die Zusammenarbeit sämtlicher Waffengattungen, die in Anbetracht des Gelände erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden hatten, klappte ganz ausgezeichnet.

Nach 1 1/2 Stunden war das Manöver, dem der Reichswehrminister seine höchste Anerkennung und Bewunderung aussprach, beendet. Nach einer Besichtigung der einzelnen Waffengattungen, erwartete den Reichswehrminister ein überwältigender Empfang. Während die Spitzen der Partei und der Behörden den Reichswehrminister begrüßten, umarmte ihn der Jubel unzähliger Menschen.

Nach einem Frühstück hatte der Reichswehrminister Gelegenheit, bei Torre di Quinto die berühmten „Schnellen“ Regimenter des italienischen Heeres, die Verlagslied, bei Übungen zu besichtigen. Am Abend fand im Palazzo Barberini, dem neuen Offizierskasino, ein Diner zu Ehren des Ministers statt. Heute wird sich Reichswehrminister von Blomberg als Gast des italienischen Kronprinzen nach Neapel begeben.

Um Mussolinis Antwort Ohne Ausscheiden Moskaus keinen Frieden

Eigenbericht der NS.-Presse
in Rom, 5. Juni.
Die von London und Paris unternommenen Versuche, die durch die verbrecherischen Angriffe bolschewistischer Flieger auf deutsche und italienische Kriegsschiffe entstandene Lage zu bereinigen, werden in Rom mit ruhiger Zurückhaltung verfolgt. Trotzdem hält es die italienische Presse für angebracht immer wieder darauf hinzuweisen, daß es nicht viele Möglichkeiten zu überlegen gibt, um das gewünschte Ziel zu erreichen.

Der Tatbestand liegt völlig einfach und klar. So stellte der „Lebender“ dieser Tage fest, daß man die Entscheidung in London und Paris allein zu treffen haben wird — darüber hat man in Rom keinen Zweifel gelassen — in dem Sinne: entweder man bekennt sich zum Frieden und zum Recht und zieht daraus die erforderlichen Konsequenzen, oder man leistet direkt und indirekt der bolschewistischen Weltrevolution Vorschub. Aufgabe der verantwortlichen Staatsmänner und das Gebot der Stunde sei es, alle Gefahrenquellen festzustellen und zu bekämpfen. Das händische Spiel mit dem Feuer beschwöre über die Zivilisationswelt mit absoluter Sicherheit den vernichtenden Brand herauf.

Diese Forderung, die schon wiederholt von Italien erhoben und gerade in letzter Zeit mit größter Eindringlichkeit in Erinnerung gebracht wurde, ist als erster Schritt zu betrachten. Mussolini will die Befestigung der sowjetrussischen Evidenzität aus der europäischen Welt überhaupt. Solange es der bolschewistischen Diplomatie gestattet wird, in den europäischen Hauptstädten ihr verbrecherisches Unwesen zu treiben, so lange wird es in Europa keine endgültige Befriedung geben.

Dieser kategorischen Alternative hat Italien auf der anderen Seite aber auch sofort positive Vorschläge zum Aufbau und zur Festigung dieses Friedens gegenüberzustellen. Die förmlichen Erklärungen des Duce haben das von Italien erstrebte Programm in großen Zügen umrissen. Es umfaßt — in kurzen Worten — die Erreichung des europäischen

Gleichgewichtes und die Sicherung aller durch einen Deutschland, England, Frankreich, Italien und Polen umfassenden Sonderpakt. Er sieht im wesentlichen die Verpflichtung der fünf Großmächte zur Zusammenarbeit vor, sie soll auf die „konkrete und reale Notwendigkeit Europas“ gegründet sein. Eine weitere Voraussetzung zur Verwirklichung dieses Zweckes ist nach römischer Ansicht auch die Befestigung der Gegensätze zu London. Obwohl man nach den Vorgängen der letzten Zeit in Rom der Meinung ist, daß England zu dem ersten entgegenkommenden Schritt verpflichtet wäre, hat der Duce nun von sich aus den Weg zu dieser Annäherung gebahnt. Denn nur so ist seine Erklärung zu verstehen, daß Italien weder in Spanien noch überhaupt im Mittelmeer eigenständige Interessen verfolgt. Mussolini hat sich zu dem wesentlichen Grundgedanken des englisch-italienischen Gentlemen-Agreements bekannt, das — doch in erster Linie auf das spanische Problem abzielend — abgeschlossen wurde, ohne allerdings die von Italien erhoffte Entspannung zu zeigen.

Es wäre übereilt, wollte man unmittelbar praktische Folgen von Mussolinis Vorschlag erwarten. Wie kann ein Fünferpakt praktisch verwirklicht werden, wenn die Erfahrungen auf ihm lasten, die Europa 1933 mit dem durch Frankreich zugeschnittenen Viererpakt Mussolinis machte? So dürfte man auch in Rom selbst vorläufig nur eine Auswirkung der Vorschläge Mussolinis in praktischer Hinsicht erwarten: eine bewusste Distanzierung von dem außer Achtlassung der dieser Tage seine Tätigkeit ausnahm

Guatemala anerkennt Franco

— pl. Lissabon, 4. Juni
Nach einer Mitteilung aus Salamanca hat die Regierung von Guatemala einen Gesandten nach Burgos geschickt, der General Franco sein Beglaubigungsschreiben alsbald überreichen wird. Damit hat nun auch Guatemala die nationalspanische Regierung offiziell anerkannt.

Aufstellung der Brudner-Büste in der Balhalla

München, 4. Juni
Am Sonntag erfolgte auf Veranlassung des Führers im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes in der Balhalla bei Regensburg die Aufstellung der Büste Anton Brudners. Die Balhalla wurde von König Ludwig I. von Bayern in den Jahren 1830 bis 1841 erbaut. Nach dem Willen ihres Schöpfers soll sie zur Aufnahme der Büsten hervorragender deutscher Männer dienen. Zu dem Staatsakt werden führende Männer aus Partei und Staat, Wehrmacht und Behörden, sowie zahlreiche Mitglieder der Internationalen Brudner-Gesellschaft erwartet. Eine Reihe von Festkonzerten wird die Feier umrahmen, bei denen die unsterblichen Werke Anton Brudners erklingen werden.

Am Montag hält die Internationale Brudner-Gesellschaft eine Festigung ab, bei der der Präsident der Reichsmusikammer, Dr. Peter Raabe, und der Präsident der Internationalen Brudner-Gesellschaft, Professor Max Kuer-Wien, sprechen werden.

Der 28. tote der „Deutschland“

Berlin, 4. Juni
In Ibiza ist der Oberheizer Alfred Meyer gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Toten des Panzerschiffes „Deutschland“ auf 28.

Die Tatsache, daß der Kommandant des Panzerschiffes „Deutschland“ im Rahmen seiner gesamten Besatzung den Oberbefehlshaber der deutsche Kriegsmarine hat, trotz der Beschädigung des Schiffes in den spanischen Gewässern bleiben zu dürfen, hat in London großen Eindruck gemacht. Die englische Presse bringt unumwunden ihre Bewunderung hierfür zum Ausdruck und rühmt die vorzügliche Konstruktion des Panzerschiffes, dessen Dienstfähigkeit trotz der durch zwei Bombentreffer hervorgerufenen Beschädigung nicht beeinträchtigt wurde. Nicht minder große Anerkennung soll man aber auch dem imponierenden Geist der Besatzung der „Deutschland“ der aus ihrer mannhaften Haltung spricht.

Dier Ueberlebende der „Sindenburg“ in Gughaven eingetroffen

Gughaven, 4. Juni
Dier Ueberlebende des Luftschiffes „Sindenburg“ trafen am Freitagmittag mit dem Schnelldampfer „Deutschland“ in Gughaven ein. Es handelt sich um den Vordarbr Dr. Kurt Ruediger, den vierlen Ingenieur Raphael Schaedler und die beiden Maschinisten August Deutsche und Adolf Fischer. Der Leiter des Luftschiffes Hamburg, Oberleutnant Dueschel, hieß die Ankomenden im Auftrag des Reichsluftfahrtministers willkommen und beglückwünschte sie zu ihrer Errettung. Auch ein Vertreter der Deutschen Zeppelinrederei bewillkommnete die Kameraden. Die Geretteten fuhrten am Mittag mit einem Hapag-Sonderzug nach Hamburg weiter, von wo sie die Reise in ihre Heimat antraten.

Marshall Blücher in Moskau

Moskau, 4. Juni.
Marshall Tschatschewski, der bekanntlich zum Chef des Wolga-Militärbezirks degradiert worden ist, hat Moskau noch nicht verlassen. Aus dem Fern-Ost-Gebiet traf Marshall Blücher in Moskau ein.
Der Urlaub über die Einberufung einer Volksversammlung des Zentralrates des Wehrverbandes „Osoabichim“, der am Freitag in den Moskauer Blättern erschien, ist nicht mehr von dem bisherigen Leiter des Verbandes, General Eide mann, unterzeichnet, sondern von dem früheren Mitglied des Zentralrates Gorfchenin. Hierdurch bestätigen sich die Gerüchte über die Amtsenthebung Eide mann, der sich in Armeekreisen besonderer Beliebtheit erfreute.

Politische Kurznachrichten

Zum Tode des Generals Mola

hat der Führer und Reichkanzler dem Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco, gebietet: „An dem schweren Verlust, der das nationale Spanien durch den Tod des Generals Mola getroffen hat, nimmt das deutsche Volk schmerzlichen Anteil. Ich bitte Sie, den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen. In der Geschichte des Befreiungskampfes Spaniens wird der Name des Generals Mola in Ehren weiterleben.“

Hingerichtet

wurde der zum Tod verurteilte Helmut Girsch, der im Kustlager hochverräterischer Kreise des Auslandes nach Deutschland eingereist war, um hier Sprengstoffverbrechen durchzuführen. Die beiden im Ausland hergestellten Völlereiapparate, die er benutzen wollte, konnten sichergestellt werden. Ferner wurde der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 20jährige Oskar Deneer aus Wilmings hingerichtet.

Antitisch der Flottenvorführungen

In der Kaserne am Freitag richtete der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, an die Zuschauerbänke der RSM „Kraft durch Freude“ nachstehenden Plakat: „Die Kriegsmarine, die sich nach dem Willen unseres Führers zu neuer Stärke entwickelt, begrüßt auch in diesem Jahr mit besonderer Freude die deutschen Volksgenossen, die hier durch eigenen Augenblick ein Bild von ihrem Wirken und Wollen gewinnen werden. Ich hoffe, daß auch die heutigen Vorführungen dazu beitragen, die Verbundenheit zwischen dem deutschen Volk und seiner Marine zu fördern und zu festigen.“

In der Wieliger Metallindustrie

hat der Ausschuss von 2000 Arbeitern alle Werke stillgelegt. Der von marxistischen Lehrern angeleitete Streik soll die Wiedereinstellung zweier entlassener Marxisten erzwingen. Gleichzeitig wurden Lohnforderungen gestellt.

Wegen eines Banditenüberfalls

auf den Vertreter der polnischen Telegraphenagentur und einen Beamten der polnischen Botschaft hat sich die Sowjetregierung veranlaßt gesehen, dem polnischen Botschafter das Bedauern auszusprechen.

Die deutsch-englischen Flottenverhandlungen

über den Abschluß eines qualitativen Flottenvertrages als Ergänzung des 1935-englischen Flottenabkommens vom 18. Juni 1935 sind am Freitag wieder aufgenommen worden und haben einen befriedigenden Verlauf genommen.

Sarie Strafen im Tarnowitzer Deutschstums-Prozess

Kattowitz, 4. Juni.

Das Tarnowitzer Bezirksgericht verkündete am Freitag nachmittag im Prozeß gegen die 26 jugendlichen Deutschen aus Kattowitz, Tarnowitz und Umgebung, die unter der Anklage der Orheimbändelei standen, daß Urteil. Wie im ersten Tarnowitzer Deutschstumsprozeß gegen zahlreiche Jugendliche im November vorigen Jahres fällt auch diesmal das Gericht überaus harte Strafen. Von den 26 Angeklagten wurde nur ein einziger freigesprochen, während alle übrigen, darunter 15 minderjährige Knaben und Mädchen für schuldig befunden wurden. 14 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu einem Jahr, ein Angeklagter, die das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, wurden zur Unterbringung in eine Erziehungsanstalt verurteilt. Sieben Angeklagte wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen. Während dieser Zeit sollen sie jedoch unter Vormundschaft gestellt werden. Der Verteidiger hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

Genationsprozeß im Haag

Enthält Verbrechen der Juden, Freimaurer und Ultramontanen

Eigenbericht der NS-Presso
ag. Amsterdam, 4. Juni

Am 3. Juni wird vor dem Gericht im Haag ein Prozeß verhandelt, der weit über die Grenzen Hollands hinaus Aufsehen erregen dürfte. Unter Anklage steht der Inhaber des Verlags „De Vastavert“ in Den Haag, A. van der Cord, dessen im September erschienenen Buch „Geheime Mächte“ (Geheime Mächte) bemerkenswerte Aufschlüsse über Judentum, Freimaurerei und Ultramontanismus gab. Das ausgezeichnet geschriebene Buch enthält wertvolles Material über das verheerende Wirken und die verbrecherischen Ziele, die das Judentum und seine zahlreichen Kantelorganisationen verfolgen. Der Verfasser schildert in eindringlicher Weise, wie Deutschland durch das Verfall der Diktat den dunklen Mächten der roten, der schwarzen und der goldenen Internationale preisgegeben wurde. Das Buch fand in Holland starken Abzug.

Seit einiger Zeit ist in Holland ein Geseß in Kraft, das Verleumdungen, die eine „Gruppe“ der Bevölkerung „beleidigen“, Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten androht. Auf Drängen jüdischer Mitglieder der Ersten Kammer hat der niederländische Justizminister gegen A. van der Cord den Verfasser der „Geheimen Mächte“ ein Strafverfahren auf Grund dieses Gesetzes eingeleitet. Der Prozeß wird von der Cord Gelegenheit geben, daß ihm zur Verfügung stehende Material der Öffentlichkeit bekannt zu geben.

Die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien

Unterredung Dr. Goebbels mit einem Vertreter der „Tribuna“

× Rom, 5. Juni.

Die „Tribuna“ veröffentlichte am Donnerstag auf der ersten Seite und in größter Ausmachung eine Unterredung, die Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ihrem Vertreter Arnaldo Fratelli gewährt hat.

Dr. Goebbels erklärte u. a.: „Man kann wohl sagen, daß es kein kulturelles Gebiet gibt, auf dem nicht seit Jahrhunderten ein ständiger Austausch zwischen Deutschland und Italien stattgefunden hat; und nicht nur auf dem Gebiet der Baukunst, der Malerei, der Musik können wir diese Beziehungen durch die Namen der größten europäischen Künstler beweisen, sondern auch in der Literatur ist fast kein Jahrzehnt, in dem sich nicht klar offenbart, wie innig das Band zwischen den beiden Völkern gewesen ist.“

Es ist also ohne weiteres klar, daß in einer Zeit, in der die politische Einstellung der beiden Völker wesensverwandte Züge aufweist, auch ihre geistigen und kulturellen Beziehungen sich notwendigerweise festigen und vertiefen müssen.“

„Es ist offenkundig, daß nur die Kunst und die Kultur, die ihren geistigen Inhalt aus

dem Leben der Nation schöpft und sich als eine der Kräfte des Volkes erweist, den Abwehrkampf gegen die Weltgefahr des Bolschewismus führen kann. Sowohl die deutsche als auch die italienische Kunst wurzeln in der Volkseele und in der völkischen Tradition und stellt so eine Kraft im Kampf um die Wiederherstellung des Volkswesens dar, des Volkswesens, der wiederum auf seine Fahne schreibt, jede eigene Tradition eines Volkes zu vernichten. Wir Deutsche sind glücklich, aus den kulturellen und künstlerischen Werken des faschistischen Italien die wertvollsten Kräfte des italienischen Volkes schöpfen zu können, und sind davon überzeugt, daß auch das italienische Volk aus den schöpferischen Werken des nationalsozialistischen Deutschland eine immer tiefere Erkenntnis der Kräfte, die unser Leben bestimmen, gewinnen kann. Deshalb hoffen wir, daß diese kulturelle Zusammenarbeit jedes der beiden Völker für ein immer innigeres Verständnis des anderen befreundeten Volkes, und zwar auch auf dem Gebiet des politischen Denkens und Handelns geistig vorbereite.“

An der Bahre des Generals Mola

Uebersführung der Leiche nach Pamplona

Burgos, 4. Juni.

Die ganze Stadt steht unter dem Eindruck des Todes des von der ganzen Bevölkerung hochverehrten und insbesondere in Nordspanien bei allen Bevölkerungsschichten gleich beliebten Generals Mola. Die Leichen des Generals und seiner mit ihm drangulierten Begleiter sind in der Militärkommandantur, mit der Fahne des nationalen Spanien bedeckt, aufgebahrt worden. Ein Blumenmeer umgibt die Särge. Die Adjutanten des Generals und die Requetes aus Navarra, die die ständigen Begleiter des Generals waren, halten die Ehrenwache an dem Sarge. Die verstärkten Aufmarschstellungen Soldaten der Armee, Falangisten und Requetes. Den ganzen Tag über defilierte eine unabsehbare Menschenmenge vor dem Toten. Hunderte von Kranzgebern füllen den Raum. An der Einsegnung nahmen sämtliche militärischen und zivilen Behörden sowie Abordnungen vom Hauptquartier in Salamanca teil.

Die Leiche des Generals wird auf besonderen Wunsch seiner Freiwilligen Verbände und der Bevölkerung von Navarra nach Pamplona übergeführt werden.

Die Trauerfeier in Burgos gestaltete sich zu einer ungewöhnlich eindrucksvollen Kundgebung. Vom frühen Morgen an trug sich die Bevölkerung von Burgos in die Rondo-Liste ein und erwieb dem Toten, der zusammen mit den sterblichen Resten des ebenfalls abgestürzten Oberleutnants Pozas, des Generalstabsmajors Senac und der beiden Flieger in dem Ehrensaal des Divisionsgebäudes aufgebahrt war, die letzte Ehre. Die Särge verschwanden unter einer riesigen Menge von Kranzen und Blumen. Die beiden Flügeladjutanten des Generals, Offiziere der Armee und Vertreter der Falange und Requetes hielten die Ehrenwache. Sämtliche Häuser trugen Trauerschmuck.

Die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte, waren Stunden vorher von einer

dichten Menschenmenge umfüllt. Sämtliche General Franco, der die schlichte Legionärsuniform und das militärische Verdienstkreuz trug, wurde überall von der Menge mit Hochrufen und erhobenen Armen begrüßt. Der in die spanischen Farben gehüllte Sarg General Molas, hinter dem sein Leibpferd ging, wurde von vier Gespannen gezogen.

Unter dem Trauergeleit befanden sich außer General Franco, der allein unmittelbar hinter dem Sarg herschritt, der deutsche Botschafter General Faupel und eine Vertretung der italienischen Botschaft. Die Uebersführung der Leiche von Burgos nach Pamplona, wo er im Juni vorigen Jahres seinen Siegeszug nach Vitoria und nach Somosierra antrat, führte durch klagen- geschmückte Dörfer und Städte. In Briviesca, in der Nähe des Ampurdorres, in Miranda in Alajua und in Vitoria, wo der Zug vorüberfuhr, fanden unter starker Beteiligung der Einwohner, der nationalen Verbände, der Vertreter der Zivilbehörden und der Geistlichkeit kurze Trauerfeiern am Sarge statt.

Molas Nachfolger

Salamanca, 4. Juni.

Nach dem Tode General Molas hat der Stabschef und Oberste Befehlshaber der nationalspanischen Streitkräfte, General Franco, sofort eine Neuzugelung des militärischen Oberkommandos verordnet. Die bisher von General Mola geführte Nordarmee wird in eine Nord- und eine Zentralarmee unterteilt. Die neue Nordarmee umfaßt die baskische und die kanarische Provinz und wird geführt von General Davila. Die neue Zentralarmee, die Kastilien und Aragon umfaßt, wird dem Kommando des Generals Saliquet unterstellt. General Queipo de Llano bleibt Führer der Südarmee.

Wieder zwei Opfer der Klostermoral

× Koblenz, 4. Juni.

Vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz hatten sich am Freitag der 34 Jahre alte ehemalige Franziskaner-Bruder B. d. A. genannt Bruder Arcadius, und der 31jährige Barmerzige Bruder Ernst Endres, genannt Bruder Rajetan, wegen widerrechtlicher Untucht zu verantworten. Wieder mußten bis ins kleinste alle die widrigen Scheußlichkeiten und abgrundtiefen Gemeinheiten erörtert werden, die von den Brüdern unter sich und mit den ihnen anvertrauten Jünglingen begangen wurden, und die man schon als zum täglichen Leben dieser „frommen“ Bruderschaften gehörend, betrachten muß.

Während die Verhandlungen bezüglich der Straftaten ein gleichartiges Bild boten, sind sie durchaus verschieden hinsichtlich des Charakters und der Einstellung der Angeklagten. Der eine, der als unbescholtener, streng religiös erzogener Junge ins Kloster eintrat und sich auch nach seiner Klosterzeit einwandfrei geführt hatte, legte ein aufrichtiges Geständnis ab und zeigte den ersten Willen zur Besserung, den er auch durch sein Aufschließen aus dem Kloster bekundet hatte. Der zweite dagegen legte eine harte und gab schließlich nur das zu, was ihm schlagend und unwiderleglich bewiesen werden konnte.

Der erste Angeklagte, Bruder Arcadius,

war 1926 im Alter von 23 Jahren, nachdem er arbeitslos geworden war, auf eine Zeitungsanzeige hin, bei den Franziskaner-Brüdern in Waldbreitbach als Postulant eingetreten. Kaum war er in Waldbreitbach eingetroffen, da nahm sich ihm schon der Verführer in Gestalt des Bruders Alexander, der zu ihm in die Zelle kam und ihn ohne große Umschweife in die scheußlichen Geheimnisse des Klosters einweihte. Diesen Bruder Alexander hat der Angeklagte später in Vitz wieder getroffen und die widerlichen Beziehungen mit ihm fortgesetzt. Zu Tugendmarchen die Namen der Brüder auf, die aus Verführern nun ihrerseits zu Verführten wurden und die Pest der sittlichen Verkommenheit immer weiter trugen. Einmal verdorben machte sich der Angeklagte nun auch an die Jünglinge heran. Wenn er in andere Klöster kam, wie z. B. in das schon erwähnte Vitz oder nach Ebernach, so wurde dort das schandbare Treiben fortgesetzt.

Besonders erschütternd ist die Erklärung des angeklagten Bruders Arcadius, er habe seine Oberen wiederholt gebeten, ihn von den Kranken wegzunehmen. Schließlich und mündlich hat er die wahren Gründe für seine Bitte angegeben, jedoch lediglich die Antwort erhalten, er solle zusehen, wie er fertig werde. Jeder würde, in den Verführern gefügt, und so fehlte er eben seine Schamgezeiten fort, da seine Oberen ihm auf keine Weise halfen.

In seinem Plädoyer betonte der Staatsanwalt, der Angeklagte habe sich vollständig dem Kloster herrschenden Gespinnstgeistes angepaßt. Bemerkenswert ist nur der Wandel des Angeklagten, der sich vor seiner Klosterzeit anständig geführt und auch nach seinem Austritt aus dem Kloster einwandfrei gelebt hat, also ausschließlich während seines Klosteraufenthaltes die Dinge beging, die ihn nun ins Zuchthaus bringen. Darin liegt die Tragik seines Lebens. Die Drebensobere aber haben die Dinge mit frommen Sprüchen abgetan.

Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Ergreifender Brief eines betrogenen Vaters

In der zweiten Verhandlung hatte sich der Barmerzige Bruder Rajetan zu verurteilen. Im Jahre 1923 trat er im Alter von 23 Jahren in die Genossenschaft der Barmerzigen Brüder in Montabaur ein. Im Jahre 1931 kam er dann in das aus zahlreichen Professoren der letzten Zeit schrecklich bekannte Herz-Jesu-Heim zu Fulda, wo er seine unter Anklage stehenden Straftaten verübte. Der Angeklagte hat es übrigens fertig gebracht, früher seinem Verteidiger gegenüber zu behaupten, sein anfängliches Schuldgeständnis sei ihm von der Polizei abgepreßt worden, so daß man zuerst das Verfahren verfolge, bis dieser able und so konnte Zeit aufgefressen werden. Dieses unqualifizierte Verhalten suchte er heute mit einer gewissen „Hoffschokolade“ zu erklären.

Mit tiefer Erschütterung hörten die Anwesenden den Brief des Vaters eines im Herz-Jesu-Heim untergebrachten Jünglings, den der Ankläger aus den Akten vorlas. In diesem Brief an den „Ehrwürdigen Herrn Bruder Vorsteher“ gibt dieser ahnungslose Vater seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß sein Sohn im Herz-Jesu-Heim Aufnahme gefunden habe, und mit ruhrenden Worten verkündet er das unbegrenzte Vertrauen zu diesen frommen Männern und seine unaussprechliche Dankbarkeit. Er spricht von den „treuen und unerbundenen Augen seines Jungen“, den er mit frohem Herzen der Fürsorge der Barmerzigen Brüder übergebe. Wie sehr dieser trübsinnige Vertrauen mißbraucht wurde und wie schändlich dieser unglückliche Vater hintergangen wurde, ging mit erschütternder Deutlichkeit aus den Auslagen der allzu vernommenen früheren Pflegslinge der Anklage hervor. Der Staatsanwalt wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß gerade die Genossenschaft der Barmerzigen Brüder, in deren Heim in Fulda so besonders ungeheuerliche Zustände herrschten, mit Verbindungen der deutschen Reichspolizei zu operieren versuche und mit lügenhaften Behauptungen einem Herrn Mundlein und ähnlichen Subjekten die Unterlagen für ihre Verleumdungen liefere. — Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Aus Angst vor Strafe in den Tod

Gießen, 4. Juni.

Am Donnerstag wurden drei junge Burschen auf den Gleisen der Bahn Halle-Kassel zwischen Wollrode und Gießen und eines Bahnhofsüberwachers tot aufgefunden. Die drei Jungen hatten vor kurzem mit einem fremden Kraftwagen eine Schwarzfahrt unternommen. Aus Scham darüber und aus Furcht vor Strafe ließen sie sich überfahren.

D-Zug fährt in Arbeitertolonne

Sieben Todesopfer

Wien, 4. Juni

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Wlach und Spittal in Kärnten, in der Nähe des Bahnhof Gummern, fuhr am Freitagnachmittag ein D-Zug in eine Arbeitertolonne, die Ausbesserungsarbeiten an den Gleisen vornahm. Dadurch wurden sieben Mann getötet, ein Mann schwer verletzt. Der verantwortliche Aufsichtsbefehlshaber, der von der Zuglage rechtzeitig verständigt war, befindet sich unter den Toten. Die Ursache des katastrophalen Unfalls liegt darin, daß die Vorschritt nicht befolgt wurde, nach welcher auf doppelgleisigen Strecken bei Annäherung eines Zuges beide Gleise von den Arbeitern zu verlassen sind.

Der europäische Fremdenverkehrs-Kongreß in München

Der 11. Kongreß der „Union Internationale des Organes Officiels des Propaganda Touristique“ sollte gestern seine in Berlin begonnene Tagungen fort. Nach einem Empfang auf dem Rathaus fand eine Arbeitskommission des Kongresses statt. Mittags wurden die Tagungsleiter vom Ministerpräsidenten Siebert empfangen.

Dermer Roland besucht Hamburg

Der Bildhauer Rudolf Hanloff erhielt den Auftrag, eine drei Meter hohe Anstandsbüste des Bremer Roland herzustellen. Bei dem großen Festzug der Nationen, der Mitte Juni anlässlich der Reichstagung der NSDAP durch Frankfurt in Hamburg stattfinden soll, soll dieser Roland den Hoffnungen der Bremer ledigen.

Großfeuer vernichtet Hadrit

Durch ein Großfeuer wurde die erst im vergangenen Jahre erbaute Zerstörerei in Göttingen (Wendeballen), die 100 Arbeiter und 30 Frauen beschäftigt, fast vollständig zerstört. Der Schaden wird auf mehr als 600 000 RM geschätzt.

Gemeinde Birkenfeld.

Vorgarten- u. Blumenfenster-Wettbewerb

Zur Verschönerung des Ortsbildes findet auch in diesem Jahre ein Wettbewerb statt, an dem jeder Gemeindegewohner teilnehmen kann. Die Verwirklichung soll anfangs Juli erfolgen und wird durch sachverständige Preisrichter ausgeführt. Wer an dem Wettbewerb teilnehmen will, wird gebeten, dies bis spätestens 15. Juni auf dem Rathaus (Polizeiwache) anzugeben.

Birkenfeld, den 4. Juni 1937.
Bürgermeister: Dr. Steinle.

Gemeinde Feilbrennach.

Vieh- und Schweine-Markt

Am Dienstag den 8. Juni ds. Js. findet hier wieder ein Vieh- und Schweine-Markt statt. Die üblichen Bedingungen sind eingehalten. Zum Besuch wird herzlich eingeladen.

Feilbrennach, den 2. Juni 1937.

Der Bürgermeister.

Fränkisch-Hohenloheischer Fiedlerverein
Geschäftsstelle Schwab. Hall

14. Zuchtfarrenversteigerung mit Sonderkörung

am 10. und 11. Juni in Heilbronn a. N. auf dem Hammerweien.

Kuxrtied: ca. 100 Farren, 13 bis 20 Monate alt. Freilich von Tuberkulose und Leuchtstomatitis frei.

Zeiteinteilung:

10. Juni: Ab 12 Uhr Sonderkörung
11. Juni: Ab 9 Uhr Vorführung der gekörten Farren
10 1/2 Uhr Beginn der Versteigerung.

Versteigerungsverzeichnisse bei der Geschäftsstelle erhältlich.

Heu- und Dehmdgras-Verkauf

(Grüßelst.)

Am Dienstag den 8. Juni 1937, vormittags 9.30 Uhr, läßt die Stadt Pforzheim den Heu- und Dehmd-Ertrag von 7 Wiesengrundstücken öffentlich versteigern. Die Grundstücke können auch gepachtet werden.

Treffpunkt: Neue Brücke bei der Haltestelle Engelsbrad.

Die Gemeinnützige Baugesellschaft mit beschr. Haftung in Birkenfeld

hat heute ihre Auflösung beschlossen und den Liquidator zum Liquidator bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden.

Birkenfeld, den 4. Juni 1937.

Karl Volmer.

Waldrennach, den 5. Juni 1937.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Johann Scheerer

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den erhebenden Gesang des Männergesangsvereins Frohsinn und des Leichenchors, sowie allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und den erhebenden Gesang des Gesangsvereins Liederkreis, auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie auf ihrem Krankenlager besuchten und ihr das letzte Geleit gegeben haben bei unserem so schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friederike König

geb. Bodamer

sagen wir auf diesem Wege alle unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl August König.

Die Kinder: **Emilie Kull**, geb. König
mit Gatte **Karl Kull.**

Luisa Keller mit Gatte
Wilhelm Keller.

Dobel, 5. Juni 1937.

Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der

C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Biesinger.



D.D.A.C.

Dringl. Einlad.
Voranzüge!

Am Freitag den 11. Juni, abends 8.30 Uhr, im

besitzener Karl Silberstein in Neuenbürg

wichtige Versammlung.

Der Stv. Ortsgruppenführer.

Wirt.

**Forstamt Enzklösterle.
Holz-Verkauf**

am Mittwoch den 9. Juni 1937, nachmittags 6 Uhr, in Enzklösterle im Gasthaus zum „Walhorn“ aus Staatswald District 1 Kälberwald aus den Abt. 2 Hruweg, 7 Mittelteil, 11 Unt. Hörntestfeld, 12 Unt. Friederichsried, 13 Unt. Moßfeld, 18 Brittenwald, 19 Eosnfeld, 20 Hergosbank, 26 Ob. Moßfeld, 30 Hünenwald, 33 Bieder, 34 Kälberhütte, 35 Kahlhölz, 36 Etele, 37 Wü, 51 Wühlung und 69 Dietergrund: Schichtholz auf: 6 Km. 2 m lge. Sa. Nutholz, 22 Sa. Scheiter und 40 Sa. Beisel, Nadelholz: 3 Scheiter, 33 Prügel und 167 Km. Anbruch, sowie das Restlos aus diesen Abt. geschätzt zu 4300 Wellen.

Seit 30 Jahren empfiehlt sich das erste und Älteste

Wasch- u. Bügelgeschäft

am Platz. Machen Sie einen Versuch und Sie werden überzeugt sein von der Billigkeit und Haltbarkeit ihrer Wäsche.

Frau Anna Wacker
Neuenbürg
Vorstadt — Föhlerstr. 24.



Wildbad: Eberhardsdrogerie W. Bohnenberger, Neuenbürg: Felix Rall, Herrenalb: Klosterdrog. H. Waterstadt, Calmbach: Drogerie Barth.

Nähmaschine neu, 100%, 10-jährig, Garantie; Teilzahl, gestattet, Mk. 20,-, 10 Händlager; Pforzheim, Nähmaschinen, Leopoldstr. 11

Höfen a. C.

Eichen- und Buchen-Sägmehl

wird bis auf weiteres kostenlos abgegeben auf unserem Werkshöfen.

Krauth & Co.



Neues vom Edelweiß-Decker

Seit 1902 habe ich ein Edelweiß-Decker. Es hat in den 33 Jahren viel erprobt. Mein Edelweiß-Decker ist tauchlos angekommen. Es ist kaum glaubbar, für diesen niedrigen Preis eine solche gute und schöne Nähmaschine zu erhalten. Hauptstadt, Berlin, S. 10, 1933, Hindenburg-Über 1/2 Million Edelweiß-Decker haben wir schon seit 40 Jahren überall verschickt. Katalog kostenlos.

Edelweiß-Decker 1933
Deutsch-Wartenberg

Aktuell - interessant - sachlich
Flammzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

Die endlose Reihe (119-129)

Ein kanadischer Pfaffenpiegel

Preislenkung ist Parole

Verschämtes Geständnis

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede, Stuttgart-Laubers, Pöhlisch, Gönzberg 37.

Suche für 2 Geschwister, Tochter 22 J., Sohn 17 J. alt, Ausländer (Florbänder)

4wöchentlichen Aufenthalt

von Ende Juli bis Ende August Pension mit voller Verpflegung und Familien-Ansicht in gutem bürgerl. Hause. Pfarrer oder Lehrer bevorzugt. Anträge unter Nr. P. 6 an Anzeigenkreis, Agentur Pforzheim.



Die sorgfältige Arbeit

erfahrener Fachkräfte in neuzeitlich eingerichteten Werkstätten sichert unseren Möbeln ihre Haltbarkeit im Gebrauch und bewahrt ihnen ihr gutes Aussehen.

Möbel von Trefzger sind für Gebrauchsrichtigkeit bekannt.

Trefzger

Pforzheim, Schlossberg 19
Telefon 3118

Auch an sonnigen Tagen

selbstverständlich

Möser = Kleidung

Elegante Sommer-Anzüge
Sport-Anzüge
Leinen-Saccos
Sommer-Hosen
Trachten-Janker
Leder-Hosen
Sommer-Jacken
Sommer-Hemden
Bade-Kleidung usw.

Es stehen darin so große Vorräte zur Wahl!



an der wichtigen Ecke

kleidet Herren und Knaben von Kopf bis Fuß



Kunstausstellung
Tüftswerk für deutsche bildende Kunst
Stuttgart-Kunstgewerbe
5.-27. Juni 1937
Dienstag von 11-18 Uhr

Briefpapier für die Dame für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert

die Enztäler-Druckerei



Deutsches Handwerk

gilt es zu heben! Meister und Gesellen brauchen Beschäftigung. Es gelingt, wenn alle durch ihre Spargroschen die Mittel dazu schaffen helfen. Spare bei uns! Wir sind das Geldinstitut der Handwerker, Gewerbetreibenden und Landwirte.

Gewerbebank Neuenbürg.

Evang. Kirchenchor Wildbad.

Heute abend 7 1/2 Uhr Probe im Lokal. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.

F.-V. Wildbad.

Sportplatz b. Windhof. Sonntag den 6. Juni 1936 nachmittags 2.30 Uhr

Freundschaftsspiel gegen

1. FC. Pforzheim Referee.

T. V. 1878 Birkenfeld

Sonntag, 6. Juni 1937

Frühjahrs-Schan-Turnen

Vorführungen sämtl. Abteilungen anschließend

Handball-Spiele

Damen und 1. Mannschaft gegen **Turngemeinde Pforzheim** Beginn 1/2 2 Uhr

Werkgr. Klavier

erhältliches Instrument, zu günstigen Preisen und mit Garantie zu verkaufen. **Schiedmayer & Söhne** Musikgeschäft, Stuttgart, Reichenstraße 15

Wildbad

Gefacht

3-4 Zimmerwohnung

Angebote unter S. G. 100 ab die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Wildbad.

Kinderkutschenwagen

preiswert abgegeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Enztäler“.

Wildbad.

Habe eine

Remise

12 Mtr. lang, 4,5 Mtr. breit, auf Abbruch zu verkaufen.

Wegerei Kappelmann.

Neuenbürg

Umhänthalber zu verkaufen

Grundstück

(Nähe Krankenhaus), auch als Bauplatz geeignet. Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Herrenalb.

Verkauf

1 Kuh

(Weißschwarz), angeküht, großtrüchtig, etwa 14 Zentner schwer, von deren Abkommen

ein Kuhrind

(Weißschwarz), 15 Monate alt.

Karl Senfer sen.

Gräfenhausen.

Eine junge

Milchkuh

(unter zwei bis Wohl) verkauft

Ernst Wenz.

Birkenfeld

Hochtrüchtige

Rug- und Fahrkuh

mit dem 2. Kalb zu verkaufen.

Sauptstraße 94



WALTER SCHWAB
ELISABETH SCHWAB
geb. Bentel
VERMAEHLTE
Töbingen
Vaihingen/F. Neuenbürg-Würt.
5. Juni 1937

Wildbad
Abend-Veranstaltungen im Staatl. Kursaal
vom 7. bis 14. Juni 1937, je 8.30 Uhr abends
Mo. 7.: Banter Zauberabend - Beno Jano
Die. 8.: Abendkonzert: Ein Abend bei Franz Léhar.
Mi. 9.: Tanzabend (von 9 Uhr an).
Do. 10.: Tonfilm: »Weiberregiment«.
Frei. 11.: 3. Philharm. Konzert (Ouvertüren zu deutschen Opern).
Sa. 12.: **Enzbeleuchtung.**
So. 13.: Kleiner Musikabend.
Mo. 14.: »Immer nur Liebe« - Musikliterarischer Abend (Leitung Wilh. Locks).
Tanztee im Kursaal: Mo., Die., Do., Frei., So., je 4-6 Uhr nachmittags. - Kurkonzert: Täglich (außer Montag) 11 bis 12 Uhr und 16-18 Uhr (Freitags 16-17 Uhr).

Die Folgen von Hitze sind oft Mattigkeit, Appetitlosigkeit und Unlust. Hier haben Sie bewährte Mineralbrunnen gegen Durst und alle anderen Folgen der Hitze!

**Teinacher Hirschquelle und -Sprudel
Innauer Apollo-Sprudel**
Zu haben in **Neuenbürg**: Heinrich Müller, Mineralwasserhandlung, Tel. 406, Karl Schumacher Ww., Mineralwasserhandlung, Telef. 303, **Arnbach**: Fr. Wieland, Mineralwasserhandlg., Tel. 426 Amt Neuenbürg, **Birkenfeld**: Karl Frank, Mineralwasserhandlung, **Calmbach**: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 483 Amt Wildbad, **Herrenalb**: Wilh. Tränkle, Apotheke, Telefon 85, **Pflanzweiler**: Ernst Hölz, Mineralwasserhandlung, **Wildbad**: Karl Tubach, sen., Mineralwasserhandlung, Telefon 62.

Tonfilm Standschütze Bruggler
am Montag den 7. Juni 1937, 17 und 20 1/2 Uhr.
in der Turnhalle in Neuenbürg.

Ausflugs-Fahrten
die noch schöner...
möcht man in den Wagen sein
KRÖNER
Calmbach, Telefon 488.

**Birkenfeld
Hotel Schwarzwaldrand Tanz**
Morgen Sonntag

Restaurant Schwanen, Wildbad
Sonntag abend **TANZ**

Für die Heuernte
Befert vorteilhaft
**Sensen, Sensenwörbe, Sichel
Wetzsteine, Handschlepprechen
Heuzangen, Aufzugrollen, Gabeln**

M. Rilling, Pforzheim
Eisenhandlung - Schoßgatterweg 5

Lindenmeyer's Apfel- und Traubensaft
Vertreter: Jakob Tubach, Wildbad
Bin an das Telefon angeschlossen unter Nr. 257

Bei Verdauungsstörungen, Schwindelanfällen



und ähnlichen Störungen des Wohlbefindens hat sich seit weit über hundert Jahren das bekannte Hausmittel »Klosterfrau-Melissengeist« ausgezeichnet bewährt. So berichtet z. B. Frau G. Brudmann, Hamburg, Kolonialkult. 8. am 8. 10. 1934 wie folgt:
»Mit Ihrem Klosterfrau-Melissengeist habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht, besonders bei Magen- und Darmbeschwerden. Ich habe viel und plötzlich auftretende Schmerzen und brauche dagegen stets Klosterfrau-Melissengeist, der sich dadurch immer bei mir im Hause befindet. Ebenfalls habe ich viel unter Schwindel und Ohnmachtsanfällen zu leiden; auch dabei tut Klosterfrau-Melissengeist mir stets gute Dienste. Er ist mir daher unentbehrlich geworden, und kann ich ihn jedem bestens empfehlen.«
Wie erklärt sich nun diese gute Wirkung? Als reines Heilkräuter-Extrakt, das von allen nachteiligen Nebenwirkungen frei ist, wirkt Klosterfrau-Melissengeist günstig auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus, wie Verdauung, Nerven- und Herzstätigkeit, und ist dadurch seinen geliebten Einflüssen in vielfältiger Weise aus. Näheres aus der Gebrauchsanweisung, die jeder Packung beiliegt. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten »Klosterfrau-Melissengeist« in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pfg. an.

Stadt Calw.
Zu dem am nächsten Mittwoch den 9. Juni 1937 stattfindenden **Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt** ergeht Einladung.
Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.
Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.
Auftrittszeit 1/8 Uhr.
Calw, den 5. Juni 1937. Bürgermeister Götze.

**Wildbad
Belanntmachung.**
Es hat der Unflug Platz geiffen, daß das im Sommerberg ausgelegte Wild von Unberufenen gestohlet wird. Es ist strengstens verboten, das Wild zu füttern. Ferner ist jede Annäherung gefährlich. Es dürfte der Freude am Wild keinen Notraa tun, wenn man das Wild von einiger Entfernung (mindestens 50 Meter) beobachtet. Jegliches Zuwiderhandeln gegen diese Anordnung wird verfolgt. Eine Haftung bei evtl. Schäden wird abgelehnt.
Der Revierjäger.

Du, sieh Dir das doch mal an!

Sieht meine Wäsche nicht aus wie neu? Viel dunkler, weißer und schöner ist sie geworden, und ich habe doch genau so gewaschen wie immer. ... Ja - bisher haben Sie wahrscheinlich nur auf die bekannte große Reinigungskraft Ihres Waschmittels geschaut aber Persil in seiner heutigen Form bietet ganz neue und wertvolle Verbesserungen, weil es die so schädlichen Kaltseifen ist, die sich beim Waschen im Gewebe legen und die Wäsche grau machen - genau spröde und brüchig! Persil hält diese schädlichen Ablagerungen weitgehend von der Wäsche fern, dadurch wird die Wäsche viel mehr gelichtet, zugleich aber so schön im Waschen und so angenehm im Tragen, daß es jeder aufmerksamen Hausfrau gleich auffällt.
Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Das Heimatblatt „Der Enztäler“
muss der ständige Gast in jeder Familie sein und bleiben!

Verz. Sonntagabend
Sonntag den 6. Juni 1937
Dr. med. Horsch, Feldrombach, Telefon 511, Nr. 216.
Neuenbürg.
Die **Mütterberatungsstunde** findet am **Montag den 7. Juni 1937**, nachmittags von 2-3 Uhr, im Kinderstuhlfabrikanten-Haus. Auch Spanien-Deutsch Mütter sind eingeladen.

Die angenehme, flotte **Kleidung** aus **Mattkrepp**, **Borkenkrepp**, **Vistramusselin**, **Dirndlcretonne**, **Leinen**, **Pique**, **Stickereistoffen** in allen modischen Farbstellungen u. Mustern
L. & E. Müller
STOFFEHAUS
Zerrennerstraße neben Ufatheater

Mädchen
zum Servieren für Kuchen für sofort gesucht.
Verordnungen an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
Schwanen.
Küchler
Junge
mit guten Schulzeugnissen findet angenehme Lehrstelle mit Kost und Wohnung.
Gottlieb Genter, Bäckermeister, Auerkammer Lehrbetrieb.

Hausbursche
für sofort gesucht.
Waidner, Pension Schöne Aussicht, Herrenalb.

Die neuen Singer
KL 201
die hervorragenden Nähmaschinen. Gebraucht werden in Zahlung gen. **Singer Nähmaschinen-A.-G.** Pforzheim, Leopoldplatz.
Kundendienst durch:
Vertr.: E. Wieland, Neuenbürg

MÖBEL
Reiche Auswahl in **Schlafzimmer**, **Wohnzimmer**, **Küchen und sonst.** **Zubehörmöbel** bester Qualität zu billigsten Preisen
finden Sie im **Möbellager Helmut Kull**
Herrenalb

Wrum lacht denn die Gifela???
Sie lernen und spielen... bei **ALHACA!!**
Söhner-Harmonika-Schule und Orchester macht Ihnen sicher auch Freude.
Prospekte und Auskunft bereitwillig durch Pforzheim, Postfach 808! Calmbach, Postfach 4.
Verkauf sämtlicher Söhner-Handharmonikas!

Toilette- und Schuhputzzeuge
Raderzeuge, Nähzeuge, Waschtische u. sämtliche Zubehörsachen
Militär, Arbeitsdienst, Kurse usw. in vorchristlicher Anlehnung bei
König
ENZSTRASSE 11
PFORZHEIM

SO
Lebewohl gegen Malaria u. Malaria. Bichdose (8 Plaster) 60 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben Apotheke H. Bozenhardt, Neuenbürg und Apotheke in Birkenfeld; in Calmbach: Drog. A. Barth. In Wildbad: Eberhard-Drogerie, Apoth. K. Plappert.

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.
Bank- und Sparkasse
Zahlstelle Wildbad, König Karlstraße 19
Garantiekapital mit Reserven RM. 2 185 803.-
Spar- und Depositengelder RM. 2 396 900.-
Erwirb ein Sparbuch bei uns!

Erzählungen für den Feierabend

Eine unheimliche Nacht / Ein Erlebnis im Karst / Von Hermann Scharfenberg

Ueber der Halbinsel Istrien lag ein wunderbarer Herbst. Die Luft war mild und weich. Rosen blühten in den Gärten und die letzten Trauben leuchteten an den Spalieren durch das vergilbte Laub.

Wir fuhren von Mitternburg dem Karst zu, und als wir droben angelangt waren, trafen wir Schnee an.

Unser Plan war, den Schneeberg zu besteigen und danach über den Karst nach Fiume zurückzuwandern.

Am zweiten Tag setzte ein kalter Ostwind ein, der am Nachmittag nachdem wir beiläufig zwanzig Kilometer zurückgelegt hatten, schon ziemlich heftig blies. Ein Kleinbauer, bei dem wir einkehrten, um etwas zu essen, warnte uns, weil der Wind zur Vora, dem gefährlichsten Karststurm amwachsen würde. Danach beschlossen wir, noch bis zum Abend zu wandern, um gegebenenfalls die härtesten Tage in einem angenehmeren Quartier zu verbringen, als uns dies Häuschen hätte bieten können. Wir verließen uns jedoch und waren froh, als es bereits dämmerte, auf ein Gehöft zu stoßen, das aus einem Wohnhaus und einigen Ställen mit abgeschlossener Hof bestand. Die Leute, ein Ehepaar in mittleren Jahren, beide gesund mit frischen Gesichtern, waren sehr erkrankt, noch um diese Zeit Besuch zu erhalten. Ein struppiger, wolfsähnlicher Hund schlief knurrend umher und war noch weniger erbaut von unserem Erscheinen.

Wir liehen uns Wein und Brot geben und fragten, ob wir die Nacht verbringen könnten, da wir uns verlaufen hätten. Auf unsere Frage erhielten wir jedoch keine Antwort. Mann und Frau verließen die Stube, und schließlich sahen wir allein im Dunkeln.

Die Vora heulte um das Haus, an allen Ecken und Enden klapperte und schnepperte es und die Föhren und Fichten knarrten und röhnten so laut, daß man es über allen Lärm herinnen hören konnte. Dazu wurde es kalt und wir mußten unsere Wolldecken anlegen.

Schließlich wurde uns die Sache zu dumm. Mit Hilfe unserer elektrischen Taschenlampen erhellten wir eine Kellertür, die wir anzündeten, und bei diesem faden Licht, das leuchte, was von unserem Vorrat noch übrig geblieben war, verzehrten. Auch benahmen wir uns ungewohnt, um das Gefühl des Bedrückens, das auf uns lastete, zu vertreiben.

Nach etwa einer Stunde trat der Wirt wieder ins Zimmer, ohne jedoch an uns ein Wort zu richten. Infolgedessen fragten wir ihn nochmals wegen des Unterkommens für die Nacht. Er tat, als ob er uns die Zulage bereits erteilt hätte und setzte hinzu, daß er uns bei diesem Sturm selbstverständlich nicht fortzuschicken könne.

Wir waren beide sehr müde und lehnten uns nach dem Bett. Der Mann führte uns in eine geräumige Kammer, die über eine Stiege hoch lag, und in der zwei Betten standen. Im Hintergrund, neben einem umfangreichen Wäschekasten, stand ein Bett, das jedoch mit allerhand Kleidungsstücken und Decken belegt war.

Wir legten uns sofort ins Bett, unterstellten uns jedoch noch über das sonderbare Verhalten der Wirtin. Das schene Wesen schien uns verdächtig. Dabei machten diese Leute keineswegs einen unangenehmen Eindruck auf uns. Außerdem konnten sie uns zwei kräftige Männer doch kaum gefährden. Immerhin war es möglich, daß wir hier in der einsamen Gegend in ein Räubernezt geraten sein könnten.

Wir bereiteten uns für alle Möglichkeiten vor und legten die Revolver unter das Kopfkissen. Ich verriegelte auch die Tür. Die Müdigkeit verdrängte uns, den Fall noch näher zu erörtern und mein Kamerad schnarchte bald fest drauf los, indessen ich mich von einer Seite zur anderen wälzte und einfach keine Ruhe finden konnte.

Und als ich auf diese Weise drei Stunden im Bett verbrachte, war der Schlaf völlig von mir gewichen. Draußen jedoch blies die Vora mit unverminderter Heftigkeit und von der anderen Seite der Stube kam das gleichmäßige, tiefe Schnarchen meines Kameraden.

Plötzlich vernahm ich ein Geräusch, wie wenn jemand die Treppe emporstiege. Ich richtete mich im Bett auf und lauschte. Das Schließen hatte aufgehört, nunmehr schien eine Tür zu gehen.

Ich sprang aus dem Bett, nahm meinen Revolver zur Hand und lauschte an der Tür. Alles war und blieb still. Vorsichtig öffnete ich die Tür — nichts Verdächtiges war zu bemerken. Schließlich leuchtete ich mit der Taschenlampe die Treppe ab, ohne etwas Auffälliges zu entdecken.

Friertend verfrüchte ich mich wieder in den Federn. Aber ich fand keine Ruhe. Die Uhr zeigte die Mitternachtsstunde an als mich ein neues, seltsames Geräusch aufschreckte. Ich schlüpfte in meinen Wollmantel und öffnete das Fenster, das nach dem Hofe

führte. Ein kalter Windstoß fuhr herein und gleichzeitig heulte es:

„Naach — ooooh — ooooh — huu!“

„Wöfel“ fuhr es mir durch den Kopf.

Im Karstgebirge leben noch zahlreiche Wölfe, die in kalten Nächten dicht an die menschlichen Siedlungen herankommen. Dieses Wölfgeheul kam aus unmittelbarer Nähe. Ich weckte meinen Gefährten. Er lehnte sich schlaftrunken auf den Betttrand, fragte, was los sei und — nachdem ich meine Beobachtungen geschildert hatte, legte er sich wieder mit den Worten nieder:

„Es wird nichts sein“, und schnarchte weiter.

Wieder erscholl das langgezogene, schauerliche Geheul.

„Naach — ooooh, ooh — uuu!“

und wurde von der lauchenden Vora in die Nacht hinausgeworfen. Dazu röhnten die Föhren und klapperten die Fensterräden.

Nun, ich fand trotz Müdigkeit während der ganzen Nacht keine Ruhe und war endlich froh, als der Morgen graute.

Als ich fertig angekleidet war, weckte ich auch meine Begleiter, und während dieser sich zurecht machte, lies ich in der Stube umrühn hin und her. Aus reiner Langeweile schlug ich dabei die Decke des dritten Bettes, das hinten am Schrank stand

auf — da starrte mir das Antlitz eines alten, toten Mannes entgegen!

Ueber diese Entdeckung waren wir beide sehr entsetzt.

Bald darauf erhielten wir von einem Mesner, den wir unten in der Stube bereits antrafen die Erklärung. Der Vater der Wirtin war gestorben und infolge der weiten Entfernung nach dem Kirchdorf konnte seine Leiche dorthin noch nicht befördert werden. Da man uns aber in der stürmischen Nacht nicht fortzuschicken wollte, so bereitete man uns ein Nachtquartier in der Stube, wo die Leiche aufgebahrt war, weil eben ein anderer Raum nicht zur Verfügung stand.

Indessen mein wenig empfindlicher Gefährte in einem gesunden Schlaf verfiel, beeinflusste mich die Gegenwart der Leiche dermaßen, daß ich eben keine Ruhe fand und überdies durch alle die rätselhaften Geräusche, die ein nächtlicher Sturm hervorbringt, in Aufregung verfiel wurde.

Schweigend nahmen wir Abschied von den guten Leuten, denen ich im Stillen für die unbegründete Verdächtigung Abbitte leistete, da ich jetzt ihr bedrücktes, schenes Wesen am vergangenen Abend zu begreifen vermagte, und als wir gerade an den zerlegten Föhren auf dem steinigen Abhang vorübertritten, erblickten wir hinter dem Gartenzaun den Wollshund, wie er die Schnauze emporreckte und in die Totenklage ausbrach.

„Naach — ooooh — ooo — uuuuh!“

Der lustige Spielmann / Von Holstein

Mein Hübschen sind zerissen,
Durchs Wämslein pfeift der Wind,
Die Loichen sind zerklüffen,
Wer weiß, wo die Bahen sind?
Mein Hut hab ich verloren
Weiß nicht mehr, wo es war —
Hab Gottes Hut erlorn,
Dein bleib ich immerdar.

Die Bahen sind lustige Vögel,
Sie bleiben nicht gern zu Haus,
Kannst du sie das Wirtshaus betreten,
Hüch! Liegen sie hinaus,
Gelt läßt sich's leicht marschieren,
So unbeschwert von Geld,
Es ist, als lähe man mit vieren
Hinaus in die schöne Welt.

Und bin ich einst wandernde,
Legt mich in den Rosen hinein,
Dann will ich mich schlafen und träumen
Ins Paradies hinein.

Dort gehet das lustige Leben,
Erst recht von vornen an,
Man sagt ja, es sei unser Herrgott
Ein gar so lieber Mann.

Er wird so arg nicht quälz
Ein arm Russlandseel,
Die all ihr Schand und Ghehen,
Gebeichtet sonder Fehl.
Dann sing ich die schönsten Lieder
Den lieben Engeln,
Die puzen die blanken Flügel
Und schauen verwundert drein.

Grüß, das gibt ein Singen
Und selbliches Musizieren —
Es wird ihnen schon gelingen,
Von mir zu profitieren.
Und der liebe Herrgott lächelt
In den langen Vort hinein:
„So lustig war es ja immer
In dem schönen Himmel mein.“

An einem genug / Erzählung von Albert Bürklin

Es ist allgemein bekannt, daß die Schneider Hühner sind. Es ist aber auch kein Wunder: den ganzen Tag schneiden und stechen und dabei auf der Hölle sitzen, das steigt in den Kopf und erzeugt kühne Gedanken. Wenn Verflinger kein Schneidergelle gewesen wäre, er hätte es gewiß nicht bis zum Feldmarschall gebracht. Darum, wenn irgendwas irgend etwas los ist, ein Kravall, ein Aufruhr oder gar etwas Revolutionäres, — Schneider sind ganz sicher dabei.

Und nun erst das Jahr 1848! Das war wie für die Schneider gemacht, und der Herr Schneidermeister Grüner war überzeugt, daß ohne ihn eine „Morgenröte der Freiheit“ gar nicht möglich sei. Was diese Morgenröte bedeutete, war ihm eigentlich nicht recht klar, auch war er keineswegs ein sehr gefährlicher Mensch, und nach seiner Meinung wäre eine Republik mit dem Herzog an der Spitze eine ganz schöne Sache gewesen, und Preßfreiheit mit Zensur würde sich auch hübsch ausgenommen haben. Eines aber war ihm vollkommen klar, in einer so glorreichen Zeit konnte er als Schneider und Patriot nicht zu Hause bleiben; darum schloß er seine Hühner zu, rannte zu allen Volksversammlungen, machte alle Feste und Bankette mit, freilich in den Bierhäusern, trant auf die Freiheit ungezählte Schoppen Bier, und wenn er sich so recht in den Patriotismus hineingetrunken hatte, schrie er aus Herzenslust mit den andern: „Wir brauchen keinen Herzog mehr!“

Das war nun im Jahre 1848 gerade keine große Geldentat — ein wahrer Spaß. Aber nach dem Jahr 48 kam das Jahr 49 mit den Preußen, und durch die Preußen kam strenge Ordnung, und mit den Spogvögeln von S wurde kurzer Prozeß gemacht.

Unter den Freiheitshelden des Jahres 48 gab es aber auch vorsichtige Leute, die sich Notizen machten für künftige Fälle, und die dann, nach dem feierlichen Einzug der Realisten, nach Herzenslust „denunzierten“, um sich ein rotes Köcklein zu verdienen oder einen Orden. Das war 49 ein Preisfeld für diese Ehrenmänner, und so brachten auch ein paar gute Freunde den Schneidermeister Grüner ins schwarze Buch.

Eines Vormittags — der Meister sah gerade auf der Hölle und nahe eifrig an dem goldgeglänzten reaktionären Rod eines neugeborenen Geheimen Rats — kamen die Gendarmen und nahmen ihn am Kragen.

„Warum? Was habe ich verbrochen?“ jammerle der Schneider.

„Majestätsbeleidigung! Auf Befehl des Herrn Staatsanwalts v. Schnauzer! Marsch!“ herrschte der Kommandierende.

„Zum Herrn von Schnauzer?“ dachte Herr Grüner, „da hat es keine 6. Fahr. Hat er nicht anno 48 Bruderschaft mit mir getrunken im „Silbernen Anker“, bei der großen Volksversammlung? Damals war er noch Präsiant und nannte sich nur Bürger Schnauzer, kurzweg.“

Aber der Staatsanwalt, Herr von Schnauzer, schien sich seines Schmollibruders nicht mehr zu erinnern.

„Euer Name!“ fuhr er den Schneider barsch an.

„Ah, Schnauzer, Bruderberg, kennst mich nicht mehr?“ sagte Herr Grüner freundlich und streckte die Hand aus. „Weißt du noch, im „Silbernen Anker“, anno 48!“

„Ist der Keel ein Kaxer?“ schnauzte der Beamte. „Hinaus mit ihm in Untersuchungsgefängnis!“

„Aber, Schnauzer! Ich bin ja der Grüner, dein Freund Grüner!“ sagte der arme Schneider ganz verblüfft über diesen unfreundlichen Empfang. „Wo du damals die famosede Rede gehalten hast von der Morgenröte der Freiheit...“

Aber bis zur Freiheit kam er nicht.

Hinaus mit ihm! brüllte Herr von Schnauzer, „und hier,“ damit warf er ihm ein Schriftstück vor die Füße — „stellt ihm die Klageschrift zu, und heute nachmittag 3 Uhr vor den Untersuchungsrichter! Marsch!“

Auf seiner Bräuse hatte Herr Grüner Geleget, „I, ich die Zeit mit dem angenehmen Studium der Klageschrift zu vertreiben. Er war eines Majestätsverbrechens angeklagt, indem er anno 48 wiederholt gerufen habe: „Wir wollen keinen Herzog mehr!“ Sein Freund, der Herr Staatsanwalt von Schnauzer hatte zehn Jahre Zuchthaus beantragt. Zwei Monate

Auf dem Berggipfel

Ich sitze als Flegel auf dem Gipfel
und schau' als Riese in's Tal,
das Spielzeug da unten
zeugt von Wünschen, Freude und Mühsal,
Stein um Stein
rollt seit tausenden Jahren zu Tal,
Der Berggipfel wacht auf,
alle tausend Jahre einmal,
und alles bleibt beim alten.
Wir sind Flegeln
gegen solche Geualten;
Gott ist ewig
und sein Gestalten!

Karl Salm

früher hätte Herr Schnauzer auf „Erziehungs“ angetragen.

Stundenlang maß Herr Grüner seine Gefühlszelle mit langen Schritten und gemesserte sein Gehirn, wie er aus dieser gefährlichen Klemme herauskommen könne. „Das Jahre Zuchthaus! Der Schnauzer, der Schnauzer, war einer von den Kerlgeln, und nun nicht er's ist!“ Und wie der arme Schneider hängungslos an die Decke starrte, ob ihm nicht ein rettender Gedanke von oben komme, da bemerkte er ein Spinnwebchen, in dessen Mitte eine große Kreuzspinne lag, und eine Witz hatte sich in den Mäusen gefangen und appetete um ihr Leben. „Gerade wie ich,“ dachte Herr Grüner. „Sei du mein Wohrgeliebter. Wenn die Kreuzspinne-Schnauzer die Witz Grüner frisst, so bin ich auch gestessen, zu wehen.“

In diesem Augenblick betreite sich die Witz und flog triumphierend davon, und die Kreuzspinne zog sich in ihr Versteck zurück und machte ein dummes Gesicht. Herr Grüner dachte, dass in diesem Augenblick auch ihm der rettende Gedanke gekommen.

Vor den Untersuchungsrichter geführt, tat er mit der Sicherheit auf, die nur ein gutes Gewissen verleiht, so daß der Herr Landrichter, der erwartet hatte, einen gezeichneten Täter vor sich zu sehen, ihn etwas verblüfft ansah. Der Herr Landrichter war ein „Her Herr von wohlwollender Gesinnung, dem man nachrähmte, daß es ihm eine größere Freude machte, freisprechen zu können, als verurteilen zu müssen, und der deshalb damals bei der Schöberrschlerin Reaktion nicht gut angefahren war.

„Aber, Herr Grüner,“ sagte der Beamte, „was machen Sie für Streiche, Sie, sonst ist so ruhiger, geachteter Bürger, „Wir brauchen keinen Herzog mehr“ zu schreien! Wissen Sie, daß das ein schweres und schwer zu bestrafendes Verbrechen ist? Was haben Sie dagegen zu sagen? Soll ich Ihnen die Zeugen vorführen lassen? Lauter Bekannte von Ihnen!“

„Nein, ich danke, Herr Landrichter,“ erwiderte Herr Grüner, „Ich will die Schelte nicht sehen; zudem, ich leugne gar nicht.“

„Also doch, Sie gestehen also?“

„Ja, Herr Landrichter. Aber die Zeugen haben doch falsches Zeugnis gegeben.“

„Wie?“

„Ja, ein falsches Zeugnis,“ sagte Herr Grüner mit erhobener Stimme; „denn ich habe nicht gerufen: Wir brauchen keinen Herzog mehr! sondern ich habe gerufen: Wir brauchen keinen Herzog mehr; und das rufe ich heute noch. Brauchen Sie mehr als einen Herzog Landrichter! Ich nicht, ich habe an einem genug. Unser Herzog, ein so braver, ein so geübter Herr!“

Der Herr Landrichter mußte unwillkürlich lächeln und lächelnd drohte er mit dem Finger. „Meister Grüner, diesmal will ich Ihnen mehr mehr glauben als dem Keinen Ihrer sog. Freunde, und weil Sie auch sonst ein braver, unbescholtener Mann sind. Aber Meister, lassen Sie sich zur Warnung hinnehmen! Sie können gehen, Sie sind frei.“

Herr Grüner legte die Hand auf Herz. „Herr Landrichter, — na, ich will weiter nicht sagen, als danken. Aber das nächste Mal, wenn wieder was los ist, halt ich mein Maul.“

Die Kugel

Bei dem Angriff auf eine Stadt in Italien machte Junot, der spätere Herzog von Abruzens, kein Glück bei Napoleon. Das kam so:

Napoleon hatte einen Befehl an einen entfernten Ort zu erlassen; er tief Junot herbei und diktierte ihm. Dieser kniete nieder und schrieb auf den Knien, was der Feldherr vorlag. Kaum war er fertig, da lautete eine Kanonenkugel heran. Iching dicht neben ihm in die Erde und spritzte Sand auf sein Schreiben. Junot erhob sich kaltblütig, machte eine Verbeugung vor der Kugel und sprach:

„Nichts geht über die Gefäßigkeit! Ich danke dir, vertheile Kugel, daß du mir die Mühe des Sandstreuens erspart hast!“

Solche Leute brauchte Napoleon, er laßt und Junots Zukunft war armacht.

Gerontoceden im Auftrag der H.S. - Verlagsanstalt, Calw, 1908.



Aus dem Heimatgebiet

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Heute abend um 8 Uhr wird in der Turnhalle in Neuenbürg im Rahmen der feierlichen Verpflichtung der Luftschutzhilfsleute und der Feier des Reichsluftschutzbundes aus Anlaß der 4. Wiederkehr seines Gründungs-tages die Rede des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Hermann Göring aus der Dietrich Eckart-Freilichtbühne in Berlin übertragen. Diese ist die ganze Einwohnerschaft eingeladen.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Zum Wochenende. Der Regen am vergangenen Dienstag war hauptsächlich für die Erdbeeranlagen von großem Wert. Schon reifen die ersten Früchte und in der nächsten Woche kann mit der Ernte der frühesten Sorten begonnen werden. Im Schulhof werden schon Vorbereitungen für den Erdbeermarkt getroffen. — Bei dem warmen Wetter hat auch der Bodebetrieb bereits eingeleitet. Rascher als vorher sollte der Freibadbau vorwärts gebracht werden. Am vergangenen Sonntag hat sich die Technische Nothilfe zum zweiten Mal zur Verfügung gestellt. Für die Birkenfelder sollte dies ein Kuppeln sein, auch ihrerseits ihre Pflicht zu erfüllen, so daß die Anwendung von Zwangsmaßnahmen unnötig ist. — Die Einheimischen sollten nicht verärgern, den „Birkenfelder Albengarten“ anzusehen. Dort blüht es jetzt in allen Farben. Ueberhaupt macht der obere Teil der Bahnhofstraße, beginnend mit der Brunnenanlage beim Hotel und endigend mit der Grünanlage der „Schönen Aussicht“ einen vorteilhafteren Eindruck als früher. — Unsere KdF-Krauber fühlen sich recht wohl hier. Am Donnerstag machten sie in vier Kraftwagen die große Schwarzwaldbühnen; gestern besuchten sie Wildbad. — Der Sängerbund beteiligte sich am vergangenen Sonntag mit 80 Sängern am Kreisliederfest des Kreises des Schwab. Sängerbundes mit gutem Erfolg. Er wurde im Vertunungsingen unter der Leitung seines Chormeisters Eugen Mayer neben anderen Vereinen mit der Note „sehr gut“ ausgezeichnet. — Am Sonntag zeigt die Gauflustspiele von Tonfilm „Standische Braggler“. Dieses staatspolitisch und künstlerisch wertvolle Filmdruck hat überall, wo es vorgeführt wurde, große Anziehungskraft ausgeübt. Nachmittags wird der gleiche Film der Jugend gezeigt. — Der Turnverein führt auf seinem Platz ein Schachturnier durch, dem sich ein Handballspiel gegen den Turnverein Bf anschließt. — Die erste Mannschaft der Fußballer fährt nach Sölingen.

Der große Wanderdienstband sollte ursprünglich in der Nähe des jehigen Bionierhofs errichtet werden. Dieser Platz kommt jetzt natürlich nicht mehr in Frage. Nun stellt die Reichsbahn einen sehr günstigen Platz etwa 300 Meter weiter oben, zwischen Wahn und Wildbaderstraße gelegen, zur Verfügung. Ein Zufahrtsweg ist auch vorhanden. — Die Entwicklung der Bionierhöfe im schönen Mai war sehr günstig, nachdem der rauhe April viele Verluste an Flugbienen mit sich

gebracht hatte. Es ist nur zu wünschen, daß der gutentwickelte Wald bald zu honigen beginnt. Die fleißigen Bionierhöfe haben dann im neuen Wanderdienstband, der möglichst rasch errichtet werden sollte, die Honigquellen in nächster Nähe, so daß diese im Sinne des Vierjahresplans auch gut ausgenutzt werden können.

Aus dem Kurort Schömburg

Vergangenen Dienstag fand, nachdem eine Grundausbildung für alle erfahrenen und noch nicht ausgebildeten Selbstschutzhilfsleute vorausgegangen war, eine Luftschutzhilfslehre innerhalb des Blockes statt. Sie zeigte deutlich, wie notwendig es ist, unter Zugrundelegung tatsächlich vorliegender Verhältnisse solche Übungen mit den Selbstschutzhilfsleuten immer wieder durchzuführen, damit sowohl die Einsatzbereitschaft als auch die Bildung von Schutz- und Abwehrmaßnahmen gefördert wird. Auch die Schule führte im Rahmen der Luftschutzhilfslehre einen Jugend-Luftschutzhilfslehre durch, wobei durch Luftschutzhilfslehrer Schick in einem kurzen Vortrag auf die Bedeutung des Luftschutzes und die Notwendigkeit der Selbstschutzhilfslehre hingewiesen wurde. — Seit Sonntag hält sich der süddeutsche Wanderzirkus Karoll hier auf und erfreute durch verschiedene Abendvorstellungen die Einwohnererschaft und die Stargasse der drei Sanatorien. Man sah den Ueberfall von Indianern auf ein Blockhaus, dressierte Springhunde und Pferde, Seiltänzer, Kraftübungen u. Akrobatiknummern. Dazwischen hörte man vom Spatzvogel des Jirka, dem August, allerlei Wiße. Alle Mitwirkenden erhielten reichen Beifall und Anerkennung. — Der Mai ist Ausflugsmonat. Der Gesangsverein „Germania“ beteiligte sich mit gutem Erfolg am Vertunungsingen auf der Sängertagung in Dertensal, die Angehörigen des „Frauenabends“ gingen ins Remstal und besuchten dabei die Anstalt Stetten; auch die Schuljugend machte ihren Jahresausflug. Das Ziel der Unterklasse war Wildbad und der Sommerberg, das Ziel der Mittelklasse die Burgulme Javellein und Bad Teinach. Die Reichsportkämpfe des Jungvolks, der Jungmädels und des BDM wurden auf dem hiesigen Waldsportplatz unter Leitung von Fähnleinführer Rathfelder und Mitwirkung der Lehrerschaft für die Standorte Schömburg, Langenbrand, Grumbach, Salzbach, Engelshaus, Biefelsberg, Schwarzenberg, Oberlangenhardt u. Maifensbach mit gutem Erfolg durchgeführt. — Wie verlautet, sollen zur Freude der Jugend zu Beginn nächster Woche zur Abwechslung auch einmal einige Höhenorte um Schömburg, Grumbach und Maifensbach, Einquartierung erhalten.

„Das eigene Haus“

Calmbach, 5. Juni. Am Donnerstag abend fand im Gasthaus zum „Hirsch“ eine Versammlung der Kreisparlamente Neuenbürg statt über das Thema „Das eigene Haus“. Landrat Lempp begrüßte als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Kreisparlamente die Versammlung und besonders den Bürgermeister Günter, Kreisparlamentsdirektor Koller und den Redner Dr. Brönner von der Kreisparlamente Württemberg, der ja kein Unbekannter sei. Der Abend sollte zeigen, wie die Sparparlamente und ihre Kreisparlamente jedem Bauwilligen auf dem Wege zum eigenen Haus helfen könne. Die Kreisparlamente Württemberg sei vor laum acht Jahren errichtet worden und habe einen ungeahnten Aufstieg genommen. Heute war schiere sie an der Spitze aller öffentlichen Kreisparlamente Deutschlands, führe eine Vertragssumme von 135 Millionen RM. und habe schon 81 Millionen RM. zugeteilt. Dieser Aufstieg sei nur erklärlich aus dem großen Vertrauen, das dieser Kreisparlamente von allen Seiten entgegengebracht wird, insbesondere auch wegen der unbedingten Sicherheit dieser Kreisparlamente, bei der noch niemand einen Pfennig verloren habe oder je verlieren könne. Diese Kreisparlamente würde aber nicht bloß getragen von den Sparparlamente, sondern die Sparparlamente stellen ihr auch Geld zur Verfügung, damit sie ihre Bauwilligen umso schneller zuteilen kann. Auch in unserem Bezirk sei die Befestigung der ungenügenden Wohnungsverhältnisse sehr notwendig. Die Reichsregierung unterstütze diese Eigenheimbewegung, weil ein geräumiges u. gesundes Wohnen die

Voraussetzung sei für ein gesundes Volk. Jeder tüchtige und sparsame Volksgenosse solle zu einem eigenen Heim kommen. Einen günstigeren Weg zu diesem Ziel gäbe es nicht, als den durch Abschluß eines Kreisparlaments mit der Kreisparlamente Württemberg. Die Sparparlamente gäbe die erste Hypothek, die Kreisparlamente die zweite, dazu läme das notwendige Eigenkapital. Die ganze Finanzierung würde also getragen von der Sparparlamente. Darauf erteilte der Vorsitzende dem Redner das Wort. Dr. Brönner sprach in lebendiger und packender Weise über die notwendigen Begeisterung für das eigene Haus, über das Ansparen des Eigenkapitals, über die Hilfe der Kreisparlamente durch die Sparparlamente, über die Sparparlamentehypothek und die Gründung der Kreisparlamente Württemberg. Dann behandelte er die allgemeinen Vorteile des Kreisparlaments. Durch die Werbung für das Eigenheim würden viele Menschen angetan, mit dem Sparen zu beginnen und nach dem Abschluß eines Kreisparlaments es beharrlich fortzusetzen. Der Bauwillige erwerbe sich ein Anrecht auf ein Darlehen, ganz unabhängig von der Entwicklung der Welt- und Kreditwirtschaft, er könne kein Abschluß schon die Bedingungen des späteren Darlehens, das Eigenheim werde bis zu 70% des Wertes oder noch höher beliehen, das Darlehen sei von Seiten der Kreisparlamente unkündbar, die Einzahlungen könnten vom steuerbaren Einkommen im Rahmen der Sonderausgaben abgezogen werden und durch den Versicherungsschutz würde das Eigenheim nach dem Tode des Erben der Familie erhalten. Als besondere

Vorteile des Kreisparlaments vor der Kreisparlamente Württemberg führte der Redner an: die Verbindung der Kreisparlamente und der Kreisparlamente mit ihrer Sparparlamente, die Festlegung des Werts, Sparparlamente- und Giroverbindung und durch ihn aller öffentlichen Sparparlamente und Kreisverbände des Landes, die hohe Leistungsfähigkeit dieser Kreisparlamente wegen des starken Neuzugangs und des Fremdgeldes der Sparparlamente und schließlich die Gewährung ihrer Darlehen gegen Sicherstellung im Nachrang oder auf 2. Hypothek. Darauf sprach der Referent über die Abteilungen und Tarife, die von der Kreisparlamente Württemberg geführt werden. Als Kreisparlamentevertragsinteressenten nannte er die hiesigen Siedler, die Mieter, die Altbaubesitzer, die Familienväter und besonders die jüngeren Leute, die es mit ihrer Zukunft ernst meinen. Eines der schönsten und wichtigsten Ziele im Leben des Menschen sei das eigene Haus. Die Kreisparlamente wollen mit ihrer Kreisparlamente mitwirken, damit jeder, der sich ihnen anvertraut, auch wirklich zum eigenen Haus kommt. Der Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit u. starkem Beifall aufgenommen.

Der Vorsitzende sprach dem Redner im Namen der Versammlung seinen herzlichsten Dank aus für die klaren und überzeugenden Ausführungen. Es sei besonders wertvoll gewesen, daß gerade die psychologische und sittliche Seite am Kreisparlamente herausgestellt wurde. Es sei nur bedauerlich, daß dieser inhaltreiche Abend nicht von einer größeren Versammlung angelehrt werden konnte. Die Kreisparlamente unterstütze die Kreisparlamente, indem sie zum Beispiel in der letzten Zeit 100 000 RM. als Darlehen an die Kreisparlamente zur Verfügung gestellt habe, damit die Kreisparlamente des Bezirks umso schneller zuteilt werden können. Für den Bauwilligen selbst sei es besonders wichtig, daß er nicht vor Anbahnung des notwendigen Eigenkapitals mit dem Bau beginnt, damit er nicht später in eine schwierige Lage gerät. Die Darlegungen des Redners seien so eindrucksvoll gewesen, daß sie der größten Beachtung würdig sind.

Darauf wurde in die Aussprache eingetreten. Auf eine Reihe von Anfragen gab der Redner befriedigende Antworten. Einer ihrer antwortenden Bauwilligen hat die glatte Abwicklung des Geschäftes mit dieser Kreisparlamente lobend hervorgehoben. Darauf folgte eine Reihe von Lichtbildern mit vorbildlichen Eigenheimen, mit Grundrissen, Angabe der Baukosten und Finanzierungs-Beispielen. Schließlich wurde gezeigt, wie der „Maler“ zum Kreisparlamente und zum eigenen Haus kam. Nach diesen Lichtbildvorführungen dankte der Vorsitzende dem Redner wiederholt für seine instruktiven Darlegungen. Darauf ergriß Bürgermeister Günter das Wort und führte aus, daß sich schon zahlreiche Volksgenossen um eine Kleinheiderstelle bemüht hätten, für welche dieser Vortrag besonders wertvoll gewesen wäre. In Calmbach gäbe es noch Wohnungen, die weder menschenwürdig noch gesund seien. Auch eine Reihe alter Häuser sollten dringend instandgesetzt werden. Der Weg der Finanzierung sei in diesem Vortrag klar aufgezeigt worden. Ohne Ansparen eines gewissen Eigenkapitals könne nicht an



Zu haben in Ihrer Apotheke od. Ihrer Drogerie

Die Tannhoferbüben

Arbeiterrechtschutz durch Verlagsanstalt M a n z, München. 8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Christoph ist jetzt mit seiner Zeitung fertig und freck gähnend die Arme.

„Was wird denn das?“ fragt er, hinter Robert tretend.

„Das sollst schon kennen; ein Auerhahn!“

Christoph lacht laut heraus.

„Kannst jetzt schon mit den Vögeln an? Vielleicht wirst noch a Herrgottschützer wie die zu Oberammergau. Fehlen bloß noch die langen Haar.“

„Wenn weiter nichts fehlt,“ geht Robert auf die Stühle ein und lehnt den Kopf an die Kacheln des Ofens.

„Jeder Mensch muß a Freud' haben,“ meint Christoph trocken. „Mich tät nur die Zeit reuen. Also, gut Nacht miteinander.“

Eine Weile später verläßt auch Bärbel die Stube und die Tannhoferin räumt ihr Spinnrad auf, setzt sich an den Tisch und liest noch ihre Zeitung.

Robert schaut aus seinem Dämmerwinkel zur Mutter hin, auf deren gesenkten Scheitel das Haar im Schein der Hängelampe so hell aufleuchtet wie frischgepönnener Flachs. Ein paar Silberfäden mischen sich freilich schon drein. Die harte Kriegszeit halt und Summer und Leid der schweren Zeit naher haben dies Antlitz gezeichnet. Aber hart ist sie geblieben, die Tannhoferin, und hat das Herz nicht aus der Hand gegeben.

Die alte Kundsuche räuspert sich und zehnmal lügt der kleine Vogel aus seinem Kästchen heraus.

„So, Robert, jetzt wird es Zeit,“ sagt die Mutter und beginnt die schweren Hüfte zu klopfen. „Das hat's nicht nötig, daß du allweil die halbe Nacht für ein Stück Holz hinst.“

Robert steht auf und legt das Schindmesser weg

„Es macht mir halt Freud, Mutter, und die Freud soll man mir lassen.“

„Niemand nimmt dir die Freud, Robert, aber der Schlaf, den du verläumst bei Nacht, geht dir am Tag bei der Arbeit ab. Zuerst aber kommt die Bauernarbeit und hernach meinetwegen die Viehhäberei.“

„Ich glaub net, daß ich schon einmal meine Arbeit verläumst hab' über der Schnitzerei,“ verteidigt sich der Bub, „aber Freud', wirkliche Freud' macht mir halt doch nur das Schnitzen. Ich kann mir net helfen, aber mittendrin packt es mich, dann muß ich das Schindmesser nehmen. Und ich hab' so das Gefühl, daß ich Geschid dazu habe und daß ich es in der Schnitzerei zu was bringen könnt. Du müßtest mich bloß a Schul besuchen lassen.“

„Nein,“ fährt die Bäuerin hart dazwischen, indem sie beide Hände auf die Tischplatte stemmt. „Ich kann dich net fortlassen. Der Hof braucht dich. Schlag dir nur die Klauen aus dem Kopf! Du bist und bleibst ein Bauernbub und sollst ein Bauer werden. Aus seiner angeborenen Haut kann keiner raus und keine ist gesund und fest angewachsen.“

Robert steht mit bleichem Gesicht und hat einen trohigen Zug um den Mund. Jetzt wendet er sich ab und geht zur Türe.

„Robert...!“

Er hat die Klinke schon in der Hand, dreht langsam das Gesicht über die Achsel.

„Ja, Mutter?“

„Geh her zu mir!“

Er rührt sich nicht, steht wie angetaun.

Da geht sie zu ihm hin, ganz langsam, den Blick in seine Augen gerichtet, hebt dann vor ihm und legt die eine Hand auf seine Schulter.

„Dummer Bub, was willst denn schon wieder trocken?“

„Ich troh' net, Mutter, es verdirrt mich bloß, daß mich leins verziehen will von euch.“

Der Vorwurf trifft die Mutter schmerzhaft. Daß es gerade ihr liebster Bub war, der ihr dies Leid antun und fortgehen wollte! Jägernd kommt es von ihren Lippen:

„Wenn dich leins verzieht, Bub, die Mutter verzieht

dich gut. Ja, wenn's der Christoph wär, der fortwollte, ich weiß, ich tät ihn net halten, aber dich will ich halten, Robert, weil du der Bauer hier sein wirst! Weiß ich dich net verlieren will. Dich halt ich, Robert, und du mußt bleiben.“

„Aber Mutter...“

„Net' nicht und widersprech mir nicht; ich weiß, was du sagen willst. Die alte Geschichte: Du leist zu Höherem geboren als zu einem gewöhnlichen Bauern. Die Linde hat dir den Kopf voll geschwätzt.“

„Mutter, jetzt tußt du ihr unrecht.“

„Nein, ich tu niemandem unrecht; die Linde wird dein Unglück, Bub. Siehst du denn nicht den Unterschied zwischen euch? Du bist ein Bauernsohn und sie des Sanitätsrats Tochter.“

Der Sanitätsrat hat noch nie einen Unterschied zwischen ihm und uns gemacht. Sind wir nicht als Nachbarkinder wie Geschwister nebeneinander aufgewachsen? Und damals, wie ihre Mutter gestorben ist und der Dr. Burgkaller niemand hatte, hast du da die Linde nicht für einige Monate auf den Hof genommen, bis der Doktor eine tüchtige Haushälterin gefunden hatte? Und wie nett ist sie nicht mit der Bärbel? Wir haben aber auch gar nichts miteinander. Wir kennen uns doch und wenn die Linde einmal kommt, fühlt sie sich auf dem Tannhof wie zu Hause. Alles andere ist dummes Geschwätz.“

„Meinst du, Robert? Aber ihr seid jetzt keine Kinder mehr und Nachbarn auch net. Das Doktorhaus ist verkauft. Sie sind in das Dorf gezogen. Die Linde ist fort und auf den höheren Schulen gewesen. Schau sie doch nur an, sie kleidet sich wie eine Städtische. Sie will höher hinaus. Und mit dir? Sie spielt nur mit dir.“

„Nein, Mutter, sie ist immer noch die gleiche Linde geblieben.“

Da läßt die Mutter wie verzweifelt die Hände, die sie Robert auf die Schulter gelegt hatte, fallen, schaut betrübt vor sich hin und senkt. Fast scheint es, als ob sie schwanken würde. Aber dann richtet sie sich wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

oas Bauen gedacht werden. Dabei begrünzte er die Bestrebungen dieser Deutschen Bauhüttenvereine, die sich jeder Bauhüttenvereine anvertrauen könne. Der Vorsitzende dankte nochmals der Versammlung für die Aufmerksamkeit und schloß den erhabenden Abend mit dem Gruß an den Führer.

Schulung der Erzieher

Herrenalb, 3. Juni. Am Mittwoch den 2. Juni versammelten sich die Mitglieder des Herrenalber Kreisabchnittes des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB) im Herrenalber Schulhaus zur Schulung.

Der Kreisamtsleiter des NSLB sprach zunächst über die Aufgaben des NSLB, der nun in die Kampforganisation der Partei eingegliedert ist. Der Lehrer als Erzieher muß Soldat im geistigen Kampfe des Nationalsozialismus gegen die Welt seiner Widersacher sein. Nur wenn er für diesen Streit der Geister ausgerüstet ist, kann er die Jugend zum wahren Nationalsozialismus erziehen und für ihre Lebensaufgaben im Dritten Reich bilden. Der Ausrichtung zum aktiven Kämpfer dienen Schulung und Sommerlager.

Kreisfachschulungsleiter **Dr. Kern** Wildbad sprach nun über „Leitlinien der weltanschaulichen Entwicklung im deutschen Raum in der Zeit des 14. bis 17. Jahrhunderts“. Ausgehend von den Grundbegriffen nationalsozialistischer Weltanschauung „Volk und Vaterland“ legte er zunächst in Kürze den Gegensatz des Nationalsozialismus zum Bolschewismus dar: Jener will das „Volk“ als Blutsgemeinschaft und seelische Einheit zu höherer Lebensform und Erfüllung seiner gottgewollten Aufgaben in der Welt führen; dieser drückt die „Masse“ zu primitivsten ungeistigen Leben nieder, wenn es sein muß, mit den gewalttätigsten Mitteln. Der Nationalsozialismus muß sich nun in seinem Ringen um die Seelen zunächst mit den Denkformen des Christentums heidnische Prägung auseinandersetzen. Unserem Geschlecht ist die mittelalterliche, von der Kirche in langem Entwicklungsstadium, in Auseinandersetzung mit dem Geist der alten Griechen und Römer (der „Antike“) geformte Weltanschauung — als „absolute Wahrheit“ festgelegt — anezogen. Diese kirchliche Weltanschauung ist aber morgenländisch (orientalisch) gerichtet, so unserem nordisch geprägten, deutschen Wesen nicht angemessen, also wesensfremd, ganz abgesehen von Widersprüchen zu Ergebnissen neuerer Forschungen in Natur und Geschichte. Es ist ein Gegensatz zwischen heidnischem Denken und Fühlen, das sich in Glaubenslehren von Menschenwerdung, Opfer und Erlösung und einer fertigen Gottesvorstellung offenbart, und dem germanischen, nordischen Streben nach Gottes- und Naturerkenntnis durch Bemühen und geistige Schau, heldischen Lebensdrang und Kampfwillen gegen dunkles Schicksal.

Das Erwachen, wieder Bewußtwerden des beinahe schon von römischer Scholastik erlöschten deutschen Glaubens im Menschen deutschen Blutes geschieht im ausgehenden Mittelalter. Da wehren sich gegen den tödlichen Buchstaben heidnischen Lehren, gegen den Zwang kirchlicher, mönchischer Lebensformen jene großen Deutschen, die mit der Fackel neuer Weltkenntnis, oder der Stütze tieferer Gottesfröhen in diese dunkle mittelalterliche Geisteswelt hineintreten. Heldisch kämpfend gegen Spott und Anfeindung, dem Vorn, Schelmerhaufen und der Armut trotzend: Eckhart, der Dominikaner, ein Kaufmann, Parzival von Hohenheim, Koburnikus und Repler. Ihr Kampf hat Luthers Reformation vorbereitet, ermöglicht — oder ihre Wirkung geschert.

Was damals begonnen, Befreiung deutschen Geistes von Volks- und Rassenfremden, muß auf geistigem Gebiet der Nationalsozialismus vollenden. Er soll den endgültigen Durchbruch germanischen Wesens bringen. Dazu müssen Lehrer und Erzieher helfen.

Eine Aussprache, die den durchdachten, mit Schriftstücken aus den Werken der genannten Geisteshelden belegten Ausführungen des Schulungsleiters folgte, klärte noch manches und gab auch Antwort auf manche Fragen der Gegenwart. F. H.

Vorausichtliche Witterung bis Sonntagabend: Voraussichtlich keine nennenswerte Verschlechterung der Wetterlage.

Über Frankreich und Südwestdeutschland hat sich ein Hochdruckgebiet ausgebildet, unter dessen Einfluß sich eine rasche Besserung der Witterung durchgesetzt hat. Die von einem Tief nordwestlich von England ausgehenden Störungen wirken sich hauptsächlich in Norddeutschland durch starke Bewölkung und Niederschläge aus. Sie werden unser Gebiet höchstens streifen und daher keine nennenswerte Verschlechterung der Wetterlage verursachen können.

Natl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt
6/37/K

Betreff: Gebietsliche Neuordnung der Parteikreise
Auf Grund der gebietslichen Zusammenlegung der Parteikreise haben die ab 1. Juni 1937 aufgelöste Kreise die Unterlagen (Organisationspläne, Handhaltungskarten usw.) von den an die neuen Kreis angegliederten Ortsgruppen, Ortsgruppen oder einzelnen Gemeinden sofort den zuständigen neuen Kreisen zu übergeben.

Bollzugsmeldung der erfolgten Übergabe hat bis spätestens 10. d. Mts. an das Gauorganisationsamt zu erfolgen.

Gauorganisationsamt
5/37/81

Betreff: Forderung der Mitgliedsperze

In Anlehnung an die bereits durch Sonderverordnungen bekannt gegebenen Ausführungsbestimmungen zu der Mitgliedsperze-Ausforderung hat der Reichsorganisationsleiter bestimmt: Sämtliche Kreise der NSDAP müssen durch die Hände der für den jeweiligen Wohnort zuständigen Kreisleiter laufen. Die Kreisleiter haben jeden einzelnen Ausnahmebescheid abzugeben und schnellstens an die Ortsgruppe bzw. an den Stützpunkt weiterzugeben. Dieser Weg gilt auch für die aus der St. zur Aufnahme vorgeschlagenen. Weitere Richtlinien erhielten die Kreise mit Schreiben vom 20. 5. 37.

Partei-Ämter mit betretenden Organisationen

NS-Frauenchaft Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Zu den in der Amtswalterinnenprüfung erwähnten Stoffproben kann bei mir ein Referat angefordert werden: „Unsere neuen Hahnenkaffe“.

Die Kreisabteilungsleiterin.

NS-Frauenchaft — Deutsche Frauenwerk Wildbad, Abteilung „Grenzland — Ausland“. In dieser Abteilung wurde uns für die zweite Hälfte dieses Monats eine Rednerin, die über Ost-Oberböhmen sprechen wird, in Aussicht gestellt.

Diejenigen Ortsgruppen der NS-Frauenchaft, welche Interesse haben, die Rednerin zu bekommen, wollen sich unverzüglich telefonisch (Nr. 338 Wildbad) an Frau Jilmann wenden. Die Kreisreferentin.

HJ, JV, HdM, JM

Untergauführerin. **Betreff: Untergausportfest.** Unser Untergausportfest wird die-

ses Jahr am 19. 30. 6. 37 in Wildbad durchgeführt. Nähere Anweisungen geben Euch noch durch Rundschreiben zu.

Betreff: Nordseefahrt. Vom Obergau Württemberg wird eine Nordseefahrt durchgeführt. Zeit: 6.—22. 8. 37. Die genauen Bedingungen könnt Ihr von Euren Gruppenführerinnen erfahren. Die Anmeldungen sind umgehend, spätestens bis 8. 6. 37, auf dem Untergau zu machen.

Hitler-Jugend, Standort Wildbad. Am Samstag den 5. Mai 1937, abends 8.15 Uhr, läuft in der Turnhalle der Kilm: „Stand-schläge Bruggler“. Antreten um 17 Uhr in Uniform im Heim. Der Standortführer.

NSDAP-Schar Neuenbürg. Sonntag mittag punkt 1/2 Uhr vor dem Hauptbahnhof antreten. Wir fahren mit dem Zug nach Württemberg zum Gruppenportfest. Dienstleistung und Sport. Dr. Schürer.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

An die Urlauber. Zur die von Donnerstag auf heute Samstag belegte Wanderung ist der Treffpunkt 14 Uhr am Stadtdamm.

Ortsdienststelle.

NSDAP-Urlauber aus Sachsen: Der im Gut-scheinbeleg enthaltene grüne Gutschein ist wertlos. Es findet auf der Rückfahrt kein Verpflegungsbefreiung statt. Dafür erhält jeder Urlauber vor der Abfahrt Reiseproviant im Werte von RM. 1.— mit.

Uhlmann, Reiseleiter Gau Sachsen.
Sonntag den 6. Juni, abends 8 Uhr, Abschiedskonzert für unsere Urlauber auf dem Turnplatz, angeführt von der Stadtkapelle.

Ortsdienststelle.

Urlauber aus Sachsen. Am Abreisetag ist ein kräftiges Frühstück im Werte von RM. — 50 zu verabreichen. Die Rückfahrt erfolgt am Montag den 7. d. Mts. Wildbad ab 6.00 Uhr, Calmbach ab 6.12 Uhr, Höfen ab 6.18 Uhr, Neuenbürg Höfen ab 6.28 Uhr, Württemberg ab 6.37 Uhr. Die Urlauber von Neuenbürg treffen sich um 5.45 Uhr am Marktplatz.

Urlauber aus Danzig. Rückfahrt am Montag den 7. d. Mts. Wildbad ab 9.10 Uhr, Calmbach ab 9.14 Uhr, Höfen ab 9.18 Uhr, Neuenbürg ab 9.27 Uhr. Württemberg ab 9.38 Uhr. Rückreiseverpflegung ist mitzugeben. Die Urlauber von Neuenbürg treffen sich um 8.45 Uhr am Marktplatz.

Urlauber vom Gau Südbannover-Braunschweig. Dieser Urlaubertag trifft am Montag den 7. d. Mts. ein. Neuenbürg an 7.41 Uhr, Höfen an 8.00 Uhr, Calmbach an 8.09 Uhr. Da dieser Urlaubertag schwach belegt ist, können nur die Orte Neuenbürg, Höfen und Calmbach belegt werden.

Reisewart.

Gottesdienstsanzeiger

Evang. Landeskirche

2. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 6. Juni 1937

Neuenbürg, 10 Uhr Predigt (Matth. 9, 9—13) Schwenke. 11 Uhr Kinderkirche. 12 Uhr Christenlehre (Töchter). Opfer für Kirchenrenewierung. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Wildbad, 8 Uhr Christenlehre (Töchter). Jung, 9.30 Uhr Predigt (Matth. 9, 9—13; 1. Thes. 4, 9); Dauber, Feier des hl. Abendmahls mit Beichte, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 20 Uhr Bibelstunde; Jung, Dienstag 20.15 Uhr Bibelbesprechungsstunde im Christl. Hof (Abt. 13); Dauber, Donnerstag 16 Uhr Bibelstunde im Katharinenkloster (1. Mose 12).

Englert, 10 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. 11 Uhr Gottesdienst von Wils-nar Götting-Jumweiler, 11.15 Uhr Kinderkirche.

Herrenalb, 10 Uhr Predigt (Text: Matth. 9, 9—13; 1. Thes. 4, 9); 11 Uhr Taufe und Kindergottesdienst. 12 Uhr Christenlehre (Töchter) im alten Schulhaus.
Vernbach, 10 Uhr Christenlehre, 8 Uhr Predigt (Text: Matth. 9, 9—13; 1. Thes. 4, 9).
Schömberg, 9 Uhr Christenlehre (Töchter); 10 Uhr Gottesdienst und Christenlehre in Igelhof; 11 Uhr Gottesdienst in Schömberg; Gaiser, 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg, 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg, 2 Uhr Kinderkirche in Oberlengenhardt.

Wirkenfeld, 10 Uhr Christenlehre (Töchter), 11 Uhr Predigtgottesdienst, 11.15 Uhr Kinderkirche, 12 Uhr Abendgottesdienst in der Kirche. Am Mittwoch 10 Uhr Bibelstunde (Sonne). Am Donnerstag 10 Uhr Bibelstunde im Gemeindefest.

Gräfenhausen, 9 Uhr Anmeldung, Vorbereitung und Beichte für das hl. Abendmahls (ledige Töchter des Kirchspiels) in Gräfenhausen. 10 Uhr Predigtgottesdienst in Gräfenhausen, 11 Uhr hl. Abendmahls (ledige Töchter des Kirchspiels) in Gräfenhausen. 12 Uhr Predigtgottesdienst in Niebelbach, 1 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch, 9. 6., abends 8 Uhr Wochen-gottesdienst in Gräfenhausen (Kirche).

Evang. Freikirchen

Bischöf. Methodistenkirche, Sonntag, den 6. Juni 1937, vorm. 9.30 Uhr: Neuenbürg, Gräfenhausen; Nachm. 2 Uhr: Calmbach, 20 Uhr Ottenhausen; abends 7.30 Uhr: Krambach, 8 Uhr Höfen. Wochenversammlungen nach sonntäglicher Bekanntgabe.

Evangel. Gemeinschaft Wirkenfeld, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt, 10.45 Uhr Sonntagsschule, abends 7.30 Uhr Predigt. Mittwoch abends 8.15 Uhr Bibelstunde.
Evangelische Gemeinschaft „Grüner Wald“, Herrenalb, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt; Prediger Schwenk, Nachmittags 2 Uhr Sternensund, abends kein Gottesdienst.
Evangelische Gemeinschaft „Freienheim“, Loffenau, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt; Nachmittags 1 Uhr Sonntagsschule, Nachmittags 3 Uhr Predigt, Mittwoch abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 6. Juni (3. Sonntag nach Pfingsten) (Geg. Jesu-Christi).
Neuenbürg: 7.15 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Gemeinschaftskommunion der Schulkinder mit den Gebeten zur Gemeinschaftsmesse, 8 Uhr abends Andacht, Dienstag und Mittwoch ist Schülermesse. Wichtigkeit ist Samstag nachm. von 5—7 Uhr, Sonntag früh von 1/2 Uhr an und nach der Frühmesse, hl. Kommunion: Sonntag früh während der Frühmesse und nach derselben 6 Uhr zum Amt. hl. Messe an Werktagen um 7 Uhr.
Herrenalb: 10.15 Uhr Predigt und Amt. Vorbereit. in Wichtigkeit.
Wildbad, 7 und 8 Uhr Frühmesse, Predigt und Hochamt mit sakramentalem Schlüssel. Abends 6 Uhr Andacht, Werktagen: 7 Uhr hl. Messe, Dienstag und Freitag 6.45 Uhr hl. Messe, Freitag Schülermesse mit deutschem Gesang, Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche, Donnerstag, abends 8 Uhr Rosenkranz, Beichte: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktagen vor der hl. Messe, Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes, Sonntag 7 und 8 Uhr Frühmessen (siehe oben).
Schömberg, 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 9 Uhr hl. Messe mit Segen, Werktagen 8 Uhr hl. Messe, Mittwoch 8 Uhr hl. Gemeinschaftsmesse, Wichtigkeit: Samstag 4.30—5 Uhr, Sonntag 8—9 Uhr, Täglich vor der hl. Messe, Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

Ist Amerika noch eine Sportnation?

Neble Methoden um Schmelzing — Er darf nicht am Rundfunk sprechen

Als am Donnerstag die Reporter-Kommission ihren Bericht verfasste, den „Weltmeister“ Braddock und seinen Manager Joe Gould auf unbestimmte Zeit zu suspendieren und sie mit je 1000 Dollar zu „bestrafen“, hatte damit das sportliche Ansehen Amerikas in der ganzen Welt einen Schlag erlitten, wie man ihn sich schlimmer nicht vorstellen kann. Wie wenig bei all diesen Vorgängen politische Gesichtspunkte mitsprachen und welche Methoden bei diesem offensichtlich Schachergehalt angewendet wurden, beweist die Tatsache, daß Max Schmelzing sofort nach der Entscheidung der Reporter-Kommission telegraphisch aufgesordert wurde, die Einkommenersteuer für die in seinem Trainingscamp erhobenen Eintrittsgelder sofort zu entrichten, da andernfalls eine Verhaftung erfolgen müsse. Diese übergrößen Eile bei der Einziehung dieser Steuer ist umso bemerkenswerter, als derartige Zahlungen bisher stets erst unmittelbar vor der Abreise verlangt wurden. Der Vorgang ist umso bezeichnender, als der Gesamtbetrag sich auf 18 Dollar (!) belief, die sofort nach Eingang des Telegramms bezahlt wurden.

Beachtlich erscheint auch das Verhalten der National Broadcasting Company, die den für Donnerstagabend vorgesehenen Vortrag Max Schmelzings im amerikanischen Rundfunk ausfallen ließ, da eine Einigung über das Manuskript nicht erzielt werden konnte. Die National Broadcasting Company, die an Schmelzing das Vortragangebot gemacht hatte, vertat den Standpunkt, daß das Manuskript einige Stellen enthalte, die mit den „gesetzlich festgelegten Regeln“ nicht vereinbar seien. Vor allem wurden die Angriffe Max Schmelzings auf die Reporter-Kommission beanstandet und nicht zuletzt auch die Behauptung, daß solche Zustände in Deutschland unmöglich seien. Da Schmelzing sich weigerte, das Manuskript zu ändern, zog die Rundfunkgesellschaft ihr Angebot, Schmelzing in englischer Sprache im amerikanischen Rundfunk sprechen zu lassen, zurück. Der Grund hierzu ist vielleicht auch darin zu suchen, daß Schmelzing sich bekanntlich auch in der amerikanischen Öffentlichkeit großer Beliebtheit erfreut.

Alle diese Vorgänge offenbaren in drastischer Form die wahren Hintergründe des amerikanischen Berufsboxsports. Zu der alten Geschäftsmacherei trat im Falle Schmelzing noch ein planmäßiger Boykott hinzu und man darf gespannt sein, wie diese offensichtliche Verschönerung des Sportgedankens sich auf die internationalen Sportbeziehungen auswirken wird.

Ministerialrat Rechner zum Fall Braddock

Der Führer des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, Ministerialrat Dr. Rechner, erklärte einem Pressevertreter u. a.

Das Verhalten des sogenannten „Weltmeisters“ Braddock und die Stellungnahme der Reporter-Kommission zu dem Nichtantreten Braddocks, werden für jeden echten Sportmann verständlich sein und bedeuten einen schweren Schlag gegen den sportlichen und olympischen Gedanken. Wenn es möglich wird, daß freiwillig abgeschlossene feste Verträge einseitig aus politischen, finanziellen oder sonstigen Gründen zerfallen werden dürfen und wenn die zuständige oberste Verwaltungsbehörde durch eine so lächerliche Strafe, wie sie die Reporter-Kommission verhängt hat, klare Vertragsbrüche gewissermaßen funktionierte, dann bedeutet das das Ende des Sportgedankens.

Gefälchte Stradivari-Geigen

Wie die „Times“ melden, hat die in Cremona gegenwärtig stattfindende Ausstellung zur Erinnerung an den berühmten Geigenbauer Stradivari mit einer unerwarteten Entdeckung begonnen. Eine internationale Sachverständigenkommission prüfte die 239 Geigen, die aus aller Welt von ihren Besitzern als angebliche Stradivari-Instrumente gekauft worden waren; keine von den 239 Geigen erwies sich als echt.



Nimm MAGGI'S Fleischbrühe-Würfel
DER NAME MAGGI BÜRGT FÜR QUALITÄT

3 Würfel 10 Pf.

